

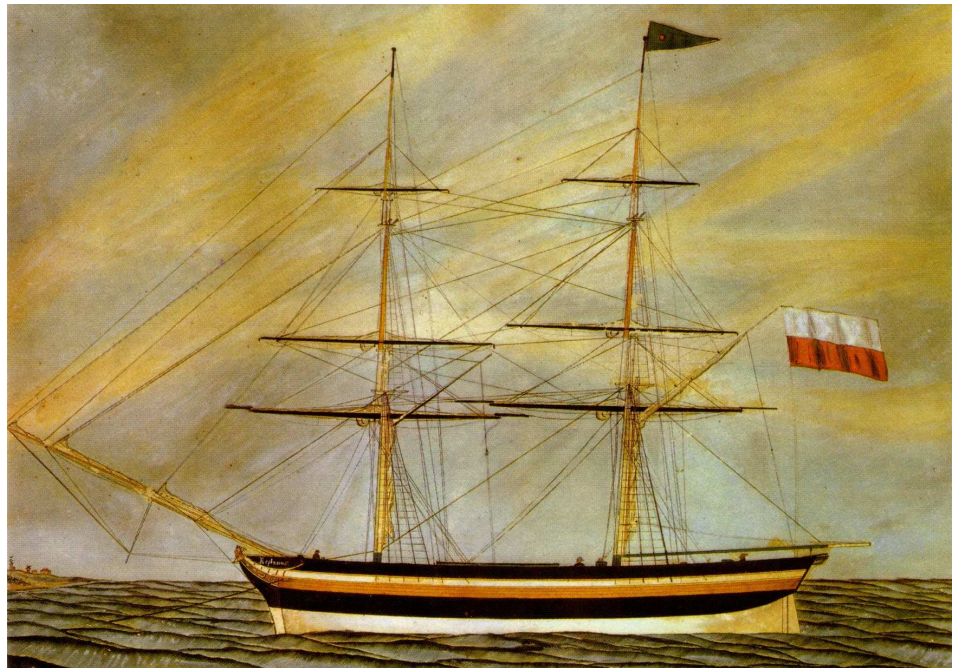
DANZIGER SEESCHIFFER VEREIN

Nr. 10 Hamburg 2006

<http://people.freenet.de/danziger-seeschiff/index.html>

KAPITÄNE, REEDER & SCHIFFE

Das rechts gezeigte Bild von der Brigg NEPTUNUS VON DANZIG ist aus einer Sammlung von Kapitänsbildern, die auf Postkarten von der *Deutschen Seeschiff Reederei* in Rostock herausgegeben wurden. Es zeigt die Brigg mit weiß-roter Flagge am Heck ohne Segel vor Anker liegend. Der Name NEPTUNUS ist am Bug deutlich lesbar. Eine Zuordnung des Schiffes ist durch die Aufzeichnungen von *S. Fornacon* und in den Seeschiffslisten des *Bureau Veritas* möglich. Der Stapellauf erfolgte unter dem Namen EUGEN am 16. August 1839 bei *Ludwig (Louis) Wittenberg* in Ueckermünde am Stettiner Haff. Es wurde wahrscheinlich für den Reeder *Johann F. Kühn* aus Ueckermünde gebaut. *Fernacons* Aufzeichnungen besagen, dass die Brigg 1856 mit dem Namen NEPTUN in Danzig registriert wurde. In den Schiffslisten des *Bureau Veritas* wird die Brigg 1859 erstmals als NEPTUNUS ex EUGEN für die Danziger Reederei *B. Hausmann & Co.*, geführt von Kapitän *W. Koch* aufgelistet. Sie bekam die Nr.-Flagge *Danzig 95* und ab 1869 das Danziger Unterscheidungssignal **HFGW**. In einem *Aufführungszeugnis für Steuerleute* des Danziger Steuermanns *Rosenberg* aus dem Jahr 1859, das von dem Kapitän *W. Koch* ausgestellt wurde, heißt das Schiff NEPTUN. Es war nach einer 15 monatigen Reise von Danzig nach Amsterdam, Hartlepool, Danzig, Gagenmouth, Bordeaux, Bremen, Stettin, Danzig und Gagenmouth zurückgekehrt. Von 1868 bis 1882 war die NEPTUN im Besitz des Danziger Reeders *Hermann Behrent* und



NEPTUNUS VON DANZIG (1839 – 1884)

wurde von dem Kapitän *J.G. Bartolomaeus* geführt. Ab 1882 gehörte sie noch zwei Jahre zur Danziger Reederei *H. Potratz*, und 1884 ist sie abgebrochen worden. Warum die Brigg mit weiss-roter Flagge am Gaffel dargestellt ist, konnte nicht geklärt werden. Polen, das zu der in Frage kommenden Zeit nur aus Kongresspolen in Personalunion mit Russland bestand, scheidet aus. Wahrscheinlich handelt es sich um eine Flagge mit hanseatischem Ursprung. Dazu schrieb mir Herr *Reinhard Schmeltz* u.a.: *Im übrigen war die Flaggenführung damals sehr locker, jeder Kapitän konnte entscheiden, ob er die Flagge seines Staates, seines Heimathafens usw. führen wollte, und er konnte auch entscheiden, wie die aussah.* In einer farbigen Beilage: *Die geschichtliche Entwicklung der als deutsche Nationalflagge auf See gefahren und von den seefahrenden Nationen anerkannten deutschen Kriegs- und Handelsflaggen* zu „Die Deutsche Flagge“ aus dem Jahr 1927 von Kpt. z. S. a.D. *Karl Schulz* bearbeitet, werden die Farben weiß-rot, wie hier gezeigt, der Freien und Hansestadt Lübeck bis 1868 zugeordnet. Gefunden von unserem Kameraden Kpt. *Irenäus Kraenz*. Die NEPTUN war 1839 mit 164 PNL vermessen; 1876 sind die folgenden Abmessungen aufgenommen worden: Länge 26,96m; Breite 7,81m; Tiefgang 4,45m. Sie hatte 10 Mann Besatzung. Die Postkarte, von der das Bild abgenommen wurde, stellte unser Kamerad *Willi Follert* zur Verfügung. *H.Behrent*



EINLADUNG ZUM VEREINSAUSFLUG

Liebe Vereinsmitglieder, hiermit seid Ihr alle, sowie Eure Verwandten und Freunde zu unserem Vereinsausflug in die alte Hansestadt Bremen am Sonnabend den 23.09.2006 eingeladen. (Anlage zu dieser Ausgabe) Auf dem Programm steht das Überseemuseum und ein Rundgang durch das Schnoor-Viertel. Führen wird uns unser zweiter Vorsitzende Kap. *Irenäus Kraenz*. Das Überseemuseum vereinigt natur-, völker- und handelskundliche Sammlungen. Auf drei Etagen wer-

den Exponate aus Ozeanien, Asien, Amerika, Afrika und Bremen gezeigt. Zudem werden Ausstellungen über den Wald und die Evolution gezeigt.

Im 13. Jahrhundert wohnten die armen Leute der Unterschicht Bremens in Häusern, die wie an einer Schnur aneinander gereiht waren. Dieser Umstand gab dem Schnoor-Viertel seinen Namen. Als einziger Teil der Altstadt hat es den letzten Krieg überstanden und wurde 1959 unter der Aufsicht der staatlichen Denkmalpflege restauriert.



IN EIGENER SACHE

Diese ist die zehnte Ausgabe unseres Danziger Seeschiffs. Das Layout wird von mir auf einem PC mit Winword erstellt. Beitrag für Beitrag ist entweder mit dem Zwei Finger System getippt oder bei gedruckten vorliegen Beiträge mit lateinischen Buchstaben per Schriftkennung erfasst. Beiträge aus dem Internet werden direkt kopiert. Der Text wird dann so lange geändert, bis er mit den Bildern in den vorgesehenen Spaltenbereich passt. Sind dann alle Texte und Bilder auf eine gerade Zahl von Seiten verteilt, helfen mir unsere Kameraden Horst Tritscher und Willy Follert bei der Rechtschreibung und Interpunktion. Endlich folgt der Druck auf einem betagten Farblaserdrucker, Typ: Xerox Docuprint C55, der mit Toner, Fixieröl und Spezialpapier aus einer Firmenauflosung stammt. Ein zweiter Drucker gleichen Typs, bei ebay ersteigert, stellt die von Zeit zu Zeit notwendigen Ersatzteile. Der automatische Papiereinzug aber ist fehlerhaft, und darum wird Blatt für Blatt von Hand eingelegt, um Material- und Zeitverlust zu vermeiden. Ist eine Seite eines Blattes bedruckt, wird es erneut von Hand eingelegt, um die andere Seite zu bedrucken. Die Blätter einer Zeitung werden versetzt um 2 bis 3 mm nebeneinander gelegt, und die inneren Blattränder mit einem Klebestift bestrichen. Die Seiten werden übereinander geschoben, die Ränder zusammengepresst und das fertige Exemplar des Seeschiffs zum Trocknen der Bindung abgelegt. 2005 wurde erstmals Papier und Toner nachgekauft. 5.000 Blatt Spezialpapier, und 2 Satz Toner, schwarz, cyan, magenta und gelb aus Restbeständen für 15% bis 20% des handelsüblichen Preises ersteigert, ausreichend für 3 bis 5 Ausgaben. Die Kosten für das Seeschiff, aus Erstellung, Vertrieb und Porto, letzteres stolze ¾ der Kosten, belasten unsere Vereinskasse arg. Neben der Zeit für das Setzen und die Gestaltung des Layouts sind weitere Aufwendungen nötig, die oft von mir nicht mehr belegt werden können und darum auch nicht zurück gefordert werden. Aus diesem Grund hat Kpt. Manfred Schleiff am 12. Mai 2006 beim Stammtisch im Remter die anwesenden Kameraden spontan zur Beteiligung an den nicht belegten Auslagen der Redaktion aufgefordert. An dieser Stelle danke ich den Kameraden Horst Tritscher, Kpt. Manfred Schleiff, Hartmut Hecker, Kpt. Irenäus Kraenz, Volker Stippich und Peter Backhaus, die unverzüglich einen Betrag sammelten und mir übergaben.

Hermann Behrent, Redakteur SEESCHIFF

AUS HÄFEN & VON MEERENAUF DER ALEX RICHTUNG MONTEVIDEO

Nicole, schnell, schnell, Großbram weg, Vorbram weg, schell, schnell, da kommen zwei Klabautermänner auf uns zu, die haben es in sich. Das Kommando von Steuermann *Manfred Schleiff* sorgt nicht nur bei Top-Matrosin *Nicole Laue* für hektische Betriebsamkeit, die gesamte 0-4 Wache läuft über das Deck zu den Tampen, Tauen und Nagelbänken, um die Segel zu bergen.

Von einem typischen Sommerwetter hatten die meisten der 57 Segler auf der Bark ALEXANDER VON HUMBOLDT geträumt, als sie sich für den Südamerika-Törn von Rio de Janeiro über Montevideo nach Buenos Aires angemeldet hatten. Wenn es in unseren Breiten stürmt und schneit, ist in Südamerika Sommer. 30°C am Strand, laue Nächte bei Caipirinha und *Sex on the Beach* - im Cocktailglas, versteht sich. Doch es kam anders. Der Zuckerhut in Rio de Janeiro präsentierte sich im Nebel, Regenwolken jagten über die Stadt hinweg, und die Temperaturen erreichten gerade mal spätwinterliche 15 bis 16 Grad Celsius.



RIO, die Copacabana ohne Sonne

Das Bordleben auf dem 100-jährigen Schiff hat besonderes Flair. Gegenüber den Kammern und Kojen an Bord sind Schlafräume in Jugendherbergen wahrer Luxus. Wer glaubt, eine Kreuzfahrt *a la Aida* gebucht zu haben, wird sicher enttäuscht sein. Nicht aber die Besatzung der liebevoll genannten ALEX. Kapitän, Steuerleute, Maschinisten, die Stamm-Crew und die Trainees, so werden Mitsegler ohne Segelkenntnisse genannt, wissen worauf sie sich einlassen. Statt Komfort ist Arbeiten angesagt. Jeder muss zur Wache oder Backschaft ran. Entweder Wache, zwei Mal je vier Stunden täglich, oder ganztägig Backschaft, d.h. Essen auftragen, Geschirr spülen, Waschräume und Toiletten schrubben und die Gemeinschaftsräume sauber halten.

Chef während der 4-Stunden-Wache ist der jeweilige Steuermann. In der Regel ist er ein Profi mit allen seemännischen Patenten, der, wie Kapitän und Maschinisten auch, seinen Job ehrenamtlich macht.

Steuermann *Manfred Schleiff* schipperte als Kapitän mit großen Containerschiffen über die Weltmeere, sein Kollege *Udo Gneiting* war Kommandant der GORCH FOCK, Kapitän *Wolfgang Felsmann* und der dritte Steuermann *Charlie Gottschalk* dienten bei der Bundesmarine.

Fast drei Wochen dauert die Reise von Rio de Janeiro nach Buenos Aires, d.h. fast drei Wochen Dienst rund um die Uhr. Manchmal anstrengend, oft ruhig, aber nie langweilig. Selten kann man den Sternenhimmel so klar erleben wie auf dieser Reise. Delphine begleiten den Rahsegler. Ein Wal bläst 200 m querab. Albatrosse segeln über die Wellen.

Drei Masten, rund 1.000 Quadratmeter Segel, Schoten, Falls, Gordings und Geitae, Belegnägel, Kopfschläge, Ruder und Kompass, alles das ist für Binnenländer ein fast unübersichtliches Chaos. Doch schnell lernen sie, dass ein ausgeklügeltes System dahinter steckt. Top-Matrosin, Topsis *Nicole* gibt nach Weisung des Steuermanns den Ton an: *Klar bei Großbram!* Matrosen der Stammcrew und Trainees spurten zu den Tampen. *Klar bei Großbram* wird das Kommando bestätigt. Und dann heißt es ziehen, ziehen. Noch ein Stück. *Hol weg, hol weg...* klingt es im Chor. Topsis *Nicole* blickt nach oben in den Mast. *Noch ein Stück!* - *Hol weg...* *Nicole* ist zufrieden, der Mannschaft steht der Schweiß auf der Stirn.



Die 0-4 Wache

Als Steuermann *Manfred* beim Anzug der Klabautermänner, wie er die beiden Wachtiefs nennt, das Kommando gibt: *Großbram weg, Vorbram weg, schell, schnell*, blasen schon heftige Böen über das Deck. *Hol weg, hol weg...* Wetterleuchten, Sturmböen, warmer Platzregen. Trotz der Öljacken ist das gute Dutzend Wachgänger in einer Minute nass bis auf die Haut. *Hol weg, hol weg...* Endlich ist das letzte Tau belegt. Zum Deck aufräumen, Klar Schiff, tritt die nächste Wache an. Vier Uhr morgens. Noch schnell einen Kaffee oder einen Tee und dann ab in die Kojen. Anstrengend war's, aber Spaß hat die Wache doch gemacht. Trotz Sturm und Regen.

Quelle: *Günter Jagenburg*

KAPERFAHRT

Die Kaperfahrt ist eine Art einseitig legalisierte Piraterie. Kaperfahrten waren bis in das 20. Jahrhundert hinein eine Form der Seekriegsführung. Im Unterschied zur Piraterie hatte der Kaperkapitän, der Korsar, einen Kaperbrief. Der Kaperbrief ist ein Dokument, das von einem Staat oder Fürsten ausgestellt ist und mit dem der Kaperkapitän beauftragt wird, Schiffe bestimmter anderer Nationen auszurauben oder auch zu versenken. Dem Kaperfahrer wird gleichzeitig Schutz in den Häfen der Nation zugesagt, die den Kaperbrief ausgestellt hat. Der Kaperkapitän hat im Gegenzug einen Teil der Prieße (Beute) an seinen Auftraggeber abzuliefern. Die Objekte der Kaperfahrt waren in erster Linie Handelsschiffe. Die geschädigten Nationen behandelten die Kaperfahrer wie gewöhnliche Seeräuber. Kaperbriefe sind bevorzugt von den Nationen ausgestellt worden, die militärisch unterlegen oder auch schlicht nur am Geld interessiert waren. Ein typisches Beispiel ist das elisabethanische England, das *Francis Drake* und andere Kapitäne anwarb, um einerseits Spanien zu schwächen und sich andererseits zusätzliche Einnahmen zu verschaffen. Auf diese Weise gelangten die Staaten oder Fürsten auch an nautisch hochqualifizierte Kapitäne anderer Nationen. Teilweise wurden Kaperbriefe eingesetzt, um die angeworbenen Piraten von den eigenen Schiffe abzuhalten.

1854 wurde die Ausstellung von Kaperbriefen international geächtet, doch bedeutete das für kriegsführende Nationen noch lange nicht das Ende von Kaperfahrten. Deutschland z.B. hat in beiden Weltkriegen noch Schiffe als Hilfskreuzer der Kriegsmarine legalisiert und auf weltweite Kaperfahrt geschickt. z.B. unter dem Kommando von *Felix Graf Luckner* mit dem Hilfskreuzer (HK) SEEADLER.

Quelle: [Wikipedia](#), die freie Enzyklopädie

Sei vorsichtig da, wo mehr Segel als Ballast vorhanden ist. aus „Früchte der Einsamkeit“ von William Penn (1644-1718)

TÜRKE ENTDECKTE AMERIKA

Amerika ist nach Meinung des türkischen Historikers *Cezmi Yurtsever* nicht 1492 von *Christoph Kolumbus*, sondern schon 25 Jahre zuvor von den Türken entdeckt worden. Er verwies auf eine alte Seekarte mit entsprechenden Eintragungen aus osmanischer Zeit und auf den Namen der Turks- und Caicos-Inseln in der Karibik. (afp)

Quelle: Abendblatt 6.7.2006

ALTES & NEUES AUS DANZIG

BEGEGNUNG IN DANZIG.

Das deutsch-polnische Jahr war der Rahmen für die achte deutsch-polnische Begegnung, die vom 4. bis 7. Mai 2006 von der *Danziger Naturforschenden Gesellschaft* (NFG) in Danzig veranstaltet wurde. Zusammen mit der polnischen Wissenschaftlichen Gesellschaft *Gdanskie Towarzystwo Naukowe* (GTN) wurden von deutschen und polnischen Wissenschaftlern vor einem fachlich interessierten Auditorium Vorträge gehalten. Im Gebäude des ehemaligen *Hohen Kommissars des Völkerbundes* in der Freien Stadt Danzig, das jetzt das Neue Rathaus der polnischen Stadtverwaltung ist, haben sich deutsche und polnische Wissenschaftler mit interessierten Teilnehmern getroffen. Themen waren die Backsteinkultur und Backsteinarchitektur in Danzig und Preußen, die Begründung des europäischen Naturschutzgedankens durch den aus Danzig stammenden Hugo Conwentz, das Apothekerwesen in Danzig in der Vorkriegszeit und die Forschungsergebnisse von Stromstärken bei Gewitterblitzen. Eine Besichtigung des gotischen Backsteinbaus der Marienkirche schloss sich an. Dem Vortrag über Natur- und Kulturlandschaften an den Küsten der südlichen Ostsee folgte eine Exkursion zum Putziger Wiek und auf die Halbinsel Hela und schloss mit einem Imbiss in Putzig und der Rückfahrt nach Danzig ab. Mittelpunkt der Tagung war der Empfang durch die Leitung der Technischen Universität, deren Vorläufer die 1904 gegründete Technische Hochschule Danzig ist, mit Referaten und Besichtigungen. Die wissenschaftliche Gesamtleitung hatte Prof. Dr. Dr. h.c. Gilbert H. Gornig von der Universität Marburg. Diese wechselseitigen deutsch-polnischen Begegnungen, zunächst ein- und später in zweijähriger Folge veranstaltet, werden zeigen, dass diese Bemühungen eine Basis für eine wachsende Verständigung sind. Eine Fortsetzung derartiger Projekte ist deshalb wünschenswert. Die Einbindung jüngerer Generationen deutscher und polnischer Studenten wurde durch das Bundesministerium des Innern finanziell honoriert.

Quelle: *Hans Viktor Böttcher*

KATHARINENKIRCHE BESCHÄDIGT

Am Montag, den 22. Mai 2006, hat ein Brand Danzigs älteste Kirche, die im 12. Jahrhundert errichtete gotische Katharinenkirche, schwer beschädigt. Der Nachrichtensender TV-n 24 berichtete, dass das Feuer das Dach zerstörte und Teile davon in ein Zwischengeschoss stürzten. Zeitweise galt der Turm mit seinem 49 Glocken umfassenden Glockenspiel als einsturzgefährdet. Der Turm war vor wenigen Jahren mit Spendengeldern restauriert worden. Bei den Löscharbeiten erlitten zwei Feuerwehrmänner Rauchvergiftungen. Mit meterhohen Wasserfontänen hat die Feuerwehr ein Übergreifen von Flammen auf andere Teile der Kirche zu verhindern.

Das ist die größte Tragödie der Danziger Denkmäler seit 1945, sagte der Kunsthistoriker Prof. *Andrzej Januszajtis*. Neben der berühmten Marienkirche ist die Katharinenkirche der wertvollste Sakralbau in der Danziger Altstadt. Feuerwehrmänner haben die Kunstschätze aus der gotischen Kirche in Sicherheit gebracht. Augenzeugen zufolge waren unmittelbar vor dem Ausbruch des Feuers Dacharbeiten im Gange gewesen.

Die Katharinenkirche stammt ursprünglich aus dem 12. Jahrhundert. *Fürst Subislaus* errichtete 1185 eine Holzkirche, die Anfang des 13. Jahrhunderts in Stein erneuert gebaut wurde. In der Kirche ist unter anderem der Astronom und Brauereibesitzer *Johann Hevelius* (1611 - 1687) begraben. Die historischen Glocken der Katharinenkirche wurden 1940 eingeschmolzen. Die 1945 völlig zerstörte Kirche wurde originalgetreu rekonstruiert. Heute ist sie Sitz eines Uhrenmuseums.

Quelle: dpa

VORGESTELLT**SCHIFFER-COMPAGNIE UECKERMÜNDE**

COMPAGNIE SEIT 260 JAHREN.

In Ueckermünde am Stettiner Haff, 1178 als Residenzstadt der pommerschen Herzöge erstmals urkundlich erwähnt, wurde am 4. März 1743 eine Seeschiffer-Compagnie gegründet. Die Ursache für diese relativ späte Gründung ist wohl die Tatsache, dass Seeschiffahrt und Seeschiffbau hier erst seit der Mitte des 18. Jahrhunderts eine bedeutende Position im wirtschaftlichen Bereich der Stadt einnahmen.

Ursprünglich verfolgten die Bruderschaften der Schiffer religiöse Ziele. Die hohen Risiken in der Seefahrt waren der Grund dafür. Verstarb ein Schiffer oder Seemann auf See oder in einem anderen Land, beteten die Brüder der Compagnie für ihn, oder sie ließen Totenmessen lesen. Aber auch kommerzielle Anliegen der Schiffer gegenüber Kaufleuten sind in Stralsund bereits vor 500 Jahren nachweisbar wahrgenommen worden. Das waren auch die Ziele der Ueckermünder Seeschiffer-Compagnie, bedürftige Mitglieder oder deren Angehörige zu unterstützen, denen zu helfen, die durch See, Feuer, Krieg oder Seeraub ihr Schiff verloren hatten. Auch die Witwen und Waisen der Schiffer gehörten zu den Begünstigten.

Die Gründer der Compagnie waren die Schiffer *Johann Plötz* und *Johann Wegener*. Sie verfolgten auch noch einen weiteren beachtenswerten Zweck. Durch gegenseitige Mitteilungen und Belehrungen förderte sie Interessen und Kenntnisse der Seeschiffsführer und Reeder. Gemeinsam wurden Anträge an die Regierung zur Erleichterung der Schiffahrt gestellt. Den Brüdern der Compagnie stand eine wertvolle Sammlung nautischer Bücher und Karten zur Verfügung. Jeder Schiffer, der mit der Fahrt aufhörte, war angehalten, seine nicht mehr benötigten Aufzeichnungen und Gegenstände der Compagnie zur Verfügung zu stellen.

Die Compagnie hatte in der Kirche einen Chor für ihre Mitglieder gemietet, was auch auf ihre große gesellschaftliche Akzeptanz und Bedeutung schließen lässt.

Die Gründung der Schiffer-Compagnie im Jahr 1743 blieb aber offenbar ohne Legitimierung der Regierung. Dies wurde erst klar, als sich die Regierung, wohl der dauernden Bittschriften und Beschwerden der Compagnie überdrüssig, etwas näher mit der Beschwerdeführerin befasste. Korporationsrechte hatte die Schiffer-Compagnie bis dahin nicht verliehen bekommen. Der immerhin auf 750 Taler an-

gewachsene Witwenfonds konnte rechtlich nicht belegt werden. Alle entsprechend erforderlichen Verfahren wurden eingeleitet, aber das brauchte wohl auch seine Zeit, denn ein, auch rechtlich belastbares Statut ist erst für den 1. Februar 1843 in den Unterlagen der Schiffer-Compagnie enthalten. Die Bestätigung der Korporationsrechte erfolgte offiziell 1845. Mit dem Jahr 1843 kam dann der Höhepunkt der öffentlichen Wirksamkeit dieser nun wichtigen Korporation. Der Schiffer und Reeder J.M. Radmann wurde zum Vorsitzenden, dem sogenannten Altermann der Compagnie, gewählt. Nicht nur Ueckermünder, sondern auch auswärtige Schiffer suchten um eine Mitgliedschaft nach. Gute Fachleute sorgten dafür, dass die Sachkenntnis der Compagnie auch für Gutachten zu Fragen des Seeverkehrs von Behörden angefordert wurden. 1777 gab es vier Schiffbauer, die Galeassen und Galioten und später vereinzelt auch Fregatten zimmerten. Die Werft Wittenberg (1825-1880) und die Werft Pretzer (1844-1866) bauten die meisten Schiffe. In den Jahren 1835-39 wurden von der Werft C&L Wittenberg eine Galeasse und sechs Brigg-Schiffe abgeliefert. Die Entwicklung der Ziegelindustrie im Altkreis Ueckermünde begünstigte dass Entstehen mehrere Kahnbaustellen am Haff.



BERTHA 1857 Ueckermünde

1. Reeder: Christian Radmann. 2. Reeder: Heinrich Schackow, Ueckermünde Seeschiffer – Compagnie.

Im 18. Jahrhundert wurde in Ueckermünde fleißig für den Aufstieg Preußens zur Seemacht gehämmert und gesägt. Zwischen 1781 und 1795 wurden 102 Seeschiffe vom Stapel gelassen. 1805 waren 25 Seeschiffe mit einer Besatzung von 164 Matrosen am Oderhaff beheimatet. Im gleichen Jahr bauten die Ueckermünder 16 Seeschiffe, selbst in der großen Nachbarstadt Stettin wurden im gleichen Jahr nur 25 Seeschiffe auf Kiel gelegt. Ab 1846 bestand eine Navigationsschule.

Mit dem Rückgang der Segelschiffahrt seit Mitte des 19. Jahrhunderts war auch ein enormer Rückgang des Einflusses und der Bedeutung der Seeschiffer-Compagnie verbunden. Nur die älteren Mitglieder hielten die Traditionen auf-

recht. Das betraf auch die Fortführung der Zahlung von Unterstützungen an Witwen und Waisen. Dieser schleichende Niedergang ging bis in die Tage des Ersten Weltkrieges. Das bis dahin angesammelte Vermögen belief sich auf 67.000 Reichsmark. Dieses Vermögen schmolz durch die Inflation zu einen Bruchteil seines ursprünglichen Werts zusammen. Damit war der letzte Grund für den Zusammenhalt für die Schiffer-Compagnie in Ueckermünde entfallen. Ihre Bestehen endete 1924.

Das Haffmuseum in Ueckermünde widmet sich der Schiffer-Compagnie als einem wichtigen Teil der städtischen und regionalen Geschichte. Zum 260. Jahrestag der Gründung der Compagnie wurde 2003 eine vierwöchige Sonderausstellung mit Ölgemälden von Korvetten, Fregatten und Lastkähnen, Fotos von Kapitänsfamilien, Alltagsbesteck von den Schiffen, Matrosenanzügen, Kapitänspatenten und Schifferlaternen gezeigt.

Manche der Traditionen sind von anderen Berufsgruppen übernommen worden, wie z.B. der alljährliche Schifferball, der auch heute noch ein Höhepunkt im gesellschaftlichen Leben der Stadt ist.

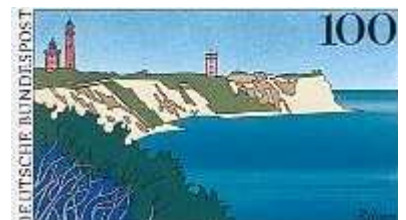
1988 wurde der *Club der Fahrensleute* (CdF) in Ueckermünde gegründet, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, die jahrhundertalte maritime Tradition der ehemaligen Seeschiffer-Compagnie am Leben zu erhalten. Z. Zt. hat der Club 52 Mitglieder. Im Jahr finden zwei Vorstandssitzungen und eine Jahresmitgliederversammlung statt. Es werden zwölf Veranstaltungen im Jahr geplant und durchgeführt. Der Club beteiligt sich an öffentlichen Veranstaltungen wie: "Haff Sail", "Stadtfest", "Ueckermünder Hafftage", "Volkstrauertag" u.a.m. Seine aktuelle Clublosung lautet:

Fischerei, Schiffahrt und Wassersport tut Not, sonst ist die Hafflandschaft tot.

Hans-Albert van der Heyden ist Vorstandsvorsitzender im Club der Fahrensleute (CdF) Ueckermünde.

Die in der Abbildung am Fockmast geführte Flagge zeigt vermutlich eine Krone und darunter zwei Kreuze. Das Danziger Stadtwappen auf schwarz-weiß?

Quelle: CdF, H.-A. van der Heyden





SPILSAUM

HEIZEN MIT WEIZEN

Steigende Öl- und sinkende Getreidepreise haben eine Diskussion über das Heizen mit Getreide ausgelöst. Derzeit heizen ca. 1.000 Bauernhöfe in Deutschland mit Getreide, vermutet der Landwirt Franz Pentenrieder aus Starnberg/Wangen. 12,5kg Getreide haben den gleichen Heizwert wie 5ltr. Heizöl, kosten jedoch nur 1/3. Spezielle Kessel sind auf dem Markt. Aber die Getreideheizung bewegt sich in einer gesetzlichen Grauzone. So darf reines Getreide nicht zur Versorgung eines Bauernhofs verbrannt werden, Stroh oder die ganze Pflanze hingegen schon. Neben der Gesetzeslage ist die ethische Frage heikel. Das Vorhaben sei eine *Entwertung von Lebensmitteln*, wie sie wohl nur in einer Überflussesgesellschaft erfolgen kann, schreibt *Ralf Bilke* vom BUND. Dagegen hält die evangelische Landeskirche von Westfalen *Getreide als Brennstoff* unter den gegenwärtigen Marktbedingungen für sinnvoll. Den Getreideüberschuss an notdürftige Länder zu schicken, zerstöre dort durch Preisverfall die Landwirtschaft. Die Heizkessel für Getreide sind denen für Holzpellets ähnlich. Eine Förderschnecke transportiert das Getreide und die Pellets vom Vorratsbehälter automatisch in den Brennraum. Das Getreide kann, der feinen Körnung wegen, optimal dosiert werden. Und Getreide kostet nur etwa die Hälfte wie Pellets. Bei der Getreideverbrennung fällt aber fünfmal soviel Asche an wie bei der Holzverbrennung, und die schmilzt ab 700°C und backt bei Abkühlung am Kessel. Zudem ist das Abgas stärker mit Staub belastet als bei Holz, und die Konzentration der Stickoxide ist höher. In der Klimabilanz schneidet Getreide aber gut ab. Was die Pflanze an Kohlendioxid aufnimmt, gibt sie in der Verbrennung wieder ab. Bisher sind nur wenige Kessel auf dem Markt, die für das Verfeuern von Getreide konstruiert wurden. Die meisten Anlagen kommen aus Dänemark, wo seit 15 Jahren mit Getreide geheizt wird. Dort werden derzeit ca. 10.000 Getreideheizungen betrieben.

Quelle: ddp/wissenschaft.de

Anmerkung der Redaktion: Ölpest ade; wie wäre es mit Getreide als Treibstoff für Schiffe?



SUCHT MICH NICHT IM ALTERSHEIM SUCHT MICH AUF 'NEM KREUZFAHRSCHIFF

Ich will nie ins Altersheim! Wenn ich einmal in später Zukunft alt und klapprig bin, werde ich bestimmt nicht ins Altersheim, sondern auf ein Kreuzfahrtschiff gehen. Die Gründe dafür gab mir unsere Gesundheitsministerin Ulla Schmidt: *Die durchschnittlichen Kosten für ein Altersheim betragen 200 € pro Tag.* Ich habe eine Reservierung für das Kreuzfahrtschiff AIDA geprüft, und demnach muss für eine Langzeitreise als Rentner 135€ pro Tag bezahlt werden. Nach *Adam Riese* bleiben mir dann noch 65€ pro Tag über. Die werde ich wie folgt verwenden: Trinkgelder 10€ pro Tag. Ich bekomme mindestens 10 freie Mahlzeiten, wenn ich in eines der Restaurant wackele oder mir das Essen vom Room-Service auf die Kabine bringen lasse, d.h.: Jeden Tag der Woche kann ich mein Frühstück im Bett einnehmen. Die AIDA hat drei Swimmingpools, einen Fitnessraum, freie Waschmaschinen und Trockner und jeden Abend sogar Shows. Auf dem Schiff gibt es kostenlos Zahnpaste, Rasierer, Seife und Shampoo.

Das Personal behandelt mich wie einen Kunden, nicht wie einen Patienten. Für ein extra 5€ Trinkgeld lesen mir die SteWARDS jeden Wunsch von den Augen ab. Alle 8 bis 14 Tage lerne ich neue Leute kennen. Fernseher defekt? Glühbirnen zu wechseln? Die Matratze viel zu hart oder zu weich? Keine Probleme, das Personal hilft, wechselt kostenlos und bedankt sich noch für mein Verständnis.

Frische Bettwäsche und Handtücher selbstverständlich jeden Tag neu, und ich muss nicht einmal danach fragen. Wenn ich mir die Rippen brechen sollte, komme ich nicht ins Krankenhaus und muss nicht gemäß der neuen Krankenkassenreform täglich dick zuzahlen. Sondern ich bekomme auf der AIDA für den Rest der Reise eine Suite und werde vom Bordarzt kostenlos behandelt.

Doch nun das Beste. Mit der AIDA kann ich nach Süd-Amerika, Australien, Japan, Asien - wohin auch immer ich will. Darum sucht mich in Zukunft nicht in einem Altersheim, sondern *just call shore to ship*. So spare ich auf der AIDA jeden Tag 50€ und muss noch nicht einmal für meine Beerdigung ansparen.

Mein letzter Wunsch: *Werft mich nur gerade über die Reling*. Das ist kostenlos.

Rubenslady: <http://www.aiqum.de>

Und wer nun glaubt, das sei ein Witz, der wird unter <http://www.residensea.com> im Internet eines Besseren belehrt.



DELTA QUEEN, Altersheim a.d. Mississippi

DREI WEGE KLUG ZU HANDELN:

der edelste durch Nachdenken,
der leichteste durch Nachahmen,
der bitterste durch Erfahrung.

Quelle: Konfuzius (515 bis 479 v.Chr.)

Die Redaktion wünscht auch weiterhin viel Freude durch eigene Erfahrungen.

PREUBENS VORBILDICHE SPARSAMKEIT

Macht keine Schulden und gebt nicht mehr Geld aus als Ihr einnehmt

Friedr. Wilh. I. von Preußen, 1722

Die Schuldensumme der Bundesrepublik Deutschland beträgt beängstigende 1,5 Billionen. Euro. Darum ist es angebracht, auf die preußische Sparsamkeit unter König *Friedrich Wilhelm I. von Preußen* und seinem Sohn *Friedrich den Großen* zurückzublicken.

1713 übernahm *Friedrich Wilhelm* von seinem Vater einen verschuldeten Staat. Mit einer eisernen Sparsamkeit ist Preußen wieder gesundet. Nicht durch Erhöhung der Abgaben von den Bürgern, Bauern und Gewerbetreibenden, sondern ausschließlich durch eine drastische Reduzierung der teuren Hofhaltung. Der Soldatenkönig verkaufte den Krönungsmantel seines Vaters, dessen Diamantknöpfe, die je 30.000 Dukaten gekostet hatten. Das Tafelsilber aus den königlichen Schlössern wurde zum Begleichen der väterlichen Schulden eingeschmolzen. Der Pferdebestand von 600 auf 120 Pferde reduziert. Die Zahl der Minister und Bediensteten drastisch reduziert. Die Gehälter des Hofpersonals um mehr als die Hälfte gekürzt. 47 Köche und Bäcker der Hofküche mussten sich eine andere Beschäftigung suchen. Nur fünf Personen duldete der König in seiner Küche. 1712 waren die Personalkosten für den Hof

noch 175.000 Taler, diese schrumpften auf wenige Tausend zusammen. Gewaltig fuhr der Rotstift durch die Verwaltung. 18 der 24 Schlösser und Gärten um Berlin wurden verkauft oder verpachtet. Minister- und Generalsgehälter auf 1/3 reduziert. *Friedrich Wilhelm* war anspruchslos. In einem verschlissenen Soldatenrock lebte er mit seinen Untertanen. Statt in Prunkmöbeln lebte er zwischen hölzernen Tischen und Schemeln, aß bürgerliche Gerichte, trank Bier dazu, rauchte seine Tonpfeife, schlief im Alkoven und wusch sich im Freien mit frischem Brunnenwasser. König *Friedrich Wilhelm I.* folgte seiner Devise: *Lieber mit Honneur nichts haben als mit Deshonneur im guten Stande sein.* Pflicht, Arbeit, und eine Bindung des Königs und seiner Untertanen an das christlich-calvinistische Ethos stellten eine Vertrauensbasis im preußischen Staat her, die in Verwaltung und Rechtsprechung über 200 Jahre andauerte.

Nicht militärische Eroberungen, sondern Fleiß und Sparsamkeit förderten das Ansehen Preußens in der Welt.

1740 konnte der Sohn, König *Friedrich II.*, mit der Hinterlassenschaft eines Staatsvermögens von 10 Mio. Taler und einem starken Heer den Ausbau des Staates zum preußischen Absolutismus durchführen. Auch er war ein sparsamer Haushalter:

- *Eine Regierung muss sparsam sein, weil das Geld, das sie erhält, aus dem Blut und Schweiß seines Volkes stammt.*

- *Die Hirten scheren ihre Schafe, aber sie ziehen ihnen nicht die Haut ab. Es ist gerecht, dass jeder einzelne dazu beiträgt, die Ausgaben des Staates tragen zu helfen, aber es ist gar nicht gerecht, dass er die Hälfte seines jährlichen Einkommens mit dem Staat teilen muss.*

- *Nur die Völker sind glücklich, die unter der Herrschaft einer Regierung leben, die ihre Finanzen gut geregelt hat.*

Preußen hatte eine streng geregelte Finanzwirtschaft. Aber dieser friderizianische Staat verkörperte auch geistig ein neues Prinzip. 1752 heißt es im Testament *Friedrichs II.:* *Die erste Bürgerpflicht ist, seinem Vaterland zu dienen. Bei der Unvollkommenheit aller menschlichen Dinge sehen wir die besten Einrichtungen entarten. Folglich muss man von Zeit zu Zeit dort eine Reform durchführen, wo sie nötig ist.* Aus dem Schatten des großen Preußenkönigs klingen noch heute seine Worte: *Soll das Land glücklich sein, so muß es unbedingt Ordnung in seinen Finanzen halten.*

Quelle: *Preußische Allgemeine Zeitung*

Anmerkung der Redaktion: 1945 wurde Preußen von den Alliierten liquidiert.

BÜCHER BÜCHER BÜCHER

SEEFahrtsKRIMI AUS DEM JAHR 1831

Das Deutsche Schifffahrtsmuseum in Bremerhaven hat die früheste Autobiographie eines deutschen Seemannes der Reihe *Menschen & Schiffe* herausgebracht. *Jens Jacob Eschels* Karriere begann 1769 im Alter von elf Jahren. Auf der Nordseeinsel Föhr geboren, verdiente er sich seinen Lebensunterhalt auf einem holländischen Walfänger. Seine abenteuerliche Lebensgeschichte schrieb er unter dem Titel *Erinnerungen eines alten Seemannes* im Frühjahr 1831 für seine Kinder und Enkelkinder auf.

Der Obersteuermann *Eschels* war gerade 24 Jahre alt, als ihm die Eigner des holländischen Handelsschiffers HENRICUS DE VIERDE in St. Domingo/Westindien die Verantwortung für das Schiff übertrugen, nachdem der Captain plötzlich gestorben war. Das Vertrauen in den jungen Mann zahlte sich für die Reeder aus. Mit Umsicht, Fleiß und seemännischem Können überzeugte er die Mannschaft und brachte sie, ohne autoritäres Gebaren, aber mit viel psychologischem Geschick dazu, hart und ohne Murren zu arbeiten.



Walfänger vor Grönland

Seine Aufzeichnungen, in der Absicht geschrieben, die Seeleute unter seinen Verwandten zu belehren und ihnen Handlungsanweisungen zu geben, lesen sich durch die Vielzahl der erlebten Abenteuer wie ein Krimi. Er erzählt, wie er es mit maurischen Piraten zu tun bekam, er beschreibt Havarien, Krankheiten und wie er in die Wirren und zwischen die Fronten der Koalitionskriege geriet. Der wissenschaftliche Wert des Buches, insbesondere für Sozialhistoriker, liegt in seiner detailgetreuen Schilderung von den Lebensbedingungen auf Walfängern im grönländischen Eis und an Bord deutscher und dänischer Handelsschiffe im Verlauf einer 40-jährigen Fahrzeit auf See.

Lebensbeschreibung eines alten Seemannes, Reihe *Menschen & Schiffe* des Deutschen Schifffahrtsmuseums Bremerhaven, 1995 im Kabel Verlag, Hamburg, erschienen, 380 Seiten.

ZEITGESPRÄCHE

Am 6. Mai 2006 fand in München ein bemerkenswertes Symposium mit zwei Berufs- und einem Laienhistoriker statt, das in seiner Art in Deutschland bislang noch Seltenheitswert besitzt. Die drei Herren, Dr. *Walter Post*, Dr. *Stefan Scheil* und Generalmajor a.D. *Gerd Schultze-Rhonhof*, haben in den vergangenen Jahren die Akten einer Geschichtepepoche, die als längst erforscht galt, neu durchgearbeitet und sind dabei übereinstimmend zu erstaunlichen Ergebnissen gekommen. Sie belegen anhand von Quellen, meist ausländischer Herkunft, dass der Zweite Weltkrieg nicht allein und nicht vor allem von Deutschland und Japan verursacht worden ist.

Der Vortragsreigen bei dem Symposium am 6. Mai wurde von Gerd Schultze-Rhonhof mit Ausführungen über die Vorgeschichte des deutsch-polnisch-sowjetischen Krieges vom September 1939 eingeleitet. Im Mittelpunkt seines Vortrags standen die deutsch-polnischen Verhandlungen zwischen dem Oktober 1938 und dem August 1939 und das von sowjetischer Seite eingefädelt geheimer Hitler-Stalin-Abkommen zur Aufteilung Osteuropas.

Dem folgte Dr. Scheils Vortrag über die vielen Versuche von deutscher Seite, den 1939 begonnenen Weltkrieg durch einen Friedensschluß zu beenden, und Churchills fester Wille, ihn bis zum bitteren Ende durchzufechten. Dr. Scheils Vortrag führte bis zu den Angriffsvorbereitungen sowohl der Deutschen als auch der Sowjets, mit denen der Weltkrieg 1941 in eine neue Runde ging.

Dr. Post richtete mit einem dritten Vortrag das Augenmerk des Auditoriums auf den Zweiten Weltkrieg im Pazifik und auf die sich zuspitzende Konkurrenz der Amerikaner und Japaner in Fernost. Er berichtete über die japanischen Bemühungen, sich als Hegemonial-, Ordnung- und Wirtschaftsmacht in Ostasien zu etablieren und über Amerikas Gegenmaßnahmen, die Verhängung eines Embargos über Japan. Das Öl- und Stahlembargo stellte Japan vor die Wahl, sein asiatisches Kolonialreich aufzugeben oder einen Krieg gegen die USA zu beginnen. Mit dem japanischen Angriff auf Pearl Harbour sprang der Funke des Zweiten Weltkriegs endgültig auf den Pazifik über.

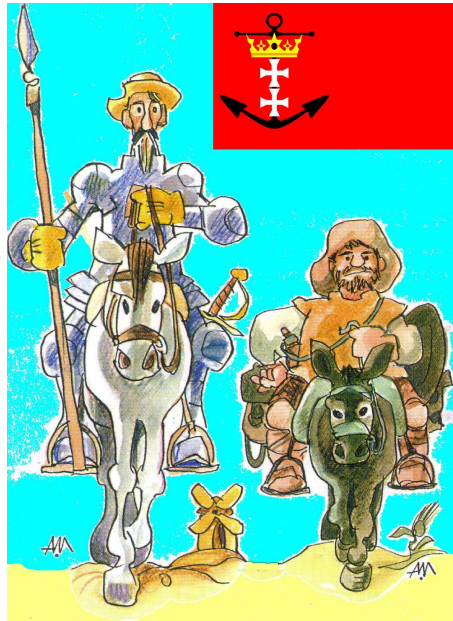
Gerd Schultze-Rhonhof

DON QUIJOTE, RITTER ZWISCHEN WAHN UND WAHRHEIT.

Vor genau 400 Jahren ersann der Spanier *Cervantes* seinen *Don Quijote*. Doch was haben wir von diesem delirierenden Ritter zu halten? Ist er ein drolliger Gestörter? Oder ein Weiser, unbeeindruckt von den trügerischen Fassaden der Realität? *Cervantes* Werk lässt den Leser ins Spanien des frühen 17. Jahrhunderts fliehen, in die Welt eines ältlichen, klapperdürren, verarmten Landjunkers namens *Alonso Quijano*, der völlig aus der Bahn bricht. Er nennt sich *Don Quijote*, wirft sich in eine improvisierte Ritterrüstung, sattelt sein altersschwaches Ross und zieht in eine Welt, von der er glaubt, dass sie auf nichts dringlicher wartet als auf seine edelmütige Bereitschaft, sie von allen Übeln zu erlösen und alle Ungerechtigkeiten zu beseitigen. Eine beabsichtigte Eheschließung hat da zurückzustehen. Fahrende Ritter heiraten nicht. Die Geliebte soll vielmehr den Lauf der Abenteuer als fernes Wunschbild steuern und die Huldigungen der besiegten Kontrahenten entgegennehmen. *Don Quijote* wählt ein Bauernmädchen aus dem Nachbardorf zur Dame seines Herzens, weil er sie, von ihr unbemerkt, ungefähr viermal aus der Ferne betrachtet und Gefallen an ihr gefunden hat. Laut Aussage derer, die *Aldonza Lorenzo* etwas näher kennen, hat sie unter allen Frauenzimmern in der Mancha die geschickteste Hand, Schweine einzusalzen, aber das interessiert *Don Quijote* nicht. Er nennt sie *Dulcinea von Toboso* und erblickt in ihr den Inbegriff aller Schönheit und Holdseligkeit und das Vorbild all dessen, was es Ersprößliches, Sittenreines und Erquickliches auf Erden gibt. *Dulcinea* tritt nie in Erscheinung, bleibt so körperlos und schemenhaft wie der Ruhm und die Sehnsucht selbst, aber für *Don Quijote* ist sie mit jedem Atemzug *la Señora de sus pensamientos*, die Herrin seiner Gedanken und der ganze Sinn seines Lebens.

Entdeckt hat er seine Berufung beim Lesen von Ritterbüchern. Die haben ihm Lust auf ein anderes, wildes Leben gemacht, auf ein Leben mit *Kämpfen, Waffengängen, Herausforderungen, Wunden, süßem Gekose, Liebschaften, Seestürmen und unmöglichen Narreteien*. *Don Quijotes* Strategie vermengt die unterschiedlichen Wahrnehmungs- und Wirklichkeitsebenen bis zur Unkenntlichkeit und gilt daher allgemein als krankhafte Verrücktheit. Denn die Welt, die er zusammen mit seinem dicken Schildknappen *Sancho Pansa* nach Riesen, Burgherren und bedrohten Jungfrauen absucht, erstickt in

der tristen Normalität von staubigen Landstraßen und heruntergekommenen Schänken. Ihre Wirklichkeit ist geprägt von der Macht des Geldes im aufkommenden Frühkapitalismus und Kriegen, die mit Schusswaffen geführt werden. Ritter taugen gerade noch zur Unterhaltung, für Romane. *Don Quijotes* Wiederbelebungsversuche rufen nur Prügelorgien auf den Plan, eine komischer als die andere. Ganze Lesergenerationen haben sich im Spiegel dieser Figur den Schmerz über die eigenen gescheiterten Träume von der Seele gelacht. *Don Quijote* und *Sancho Pansa* reiten immer noch durch die menschliche Fantasie: Archetypen alle beide wie Jesus und Petrus, Dick und Doof, Asterix und Obelix. *Don Quijote* gehört neben *Ödipus*, *Faust*, *Hamlet* und *Don Juan* zum Figurenrepertoire des kollektiven europäischen Bewusstseins. Selbst Leute, die nie eine Zeile des Romans gelesen haben, wissen, dass dieser Held gegen Windmühlen kämpft, die er für Riesen hält - ein verzeihlicher Irrtum übrigens, denn Windmühlen waren als technische Neuerung Fremdkörper in der spanischen Landschaft und für *Don Quijote* ungewohnt und schwer zu deuten.



Im beginnenden 17. Jahrhundert waren Romane neue Medien und standen bei kirchlichen und weltlichen Behörden im Verdacht moralischer Zweideutigkeit. Heute stellen Fernsehen und Internet Menschen vor die Frage, auf welcher Ebene der Wirklichkeit sie den Großteil ihrer Lebenszeit zubringen wollen. Die Probleme, die im *Don Quijote* verhandelt werden, sind zeitlos, sie entzündeten sich nur an wechselnden Gegenständen. Sie kreisen um die Frage: Was ist Wahrheit? Was ist Wirklichkeit? Wirklichkeit besteht nicht einfach aus den Gegenständen

der Außenwelt, sondern wird erzeugt durch die Art und Weise, wie die Individuen sie sichten und ordnen. Wirklichkeitserfahrung ist geistige Produktivität, gelenkt durch Sprache, Tradition und kulturelle Überlieferung. Das sieht bei jedem Menschen anders aus und bei *Don Quijote* eben so: *Alles, was er sah, wusste er seinem wahnwitzigen Ritterwesen und seinen Fantasien mit Leichtigkeit anzupassen*. Ob sein Autor auch dazu neigte, ist schwer zu sagen. Die biografische Überlieferung ist dürftig. *Cervantes* verschwindet hinter *Don Quijote* wie die Evangelisten hinter *Jesus*. Aber vieles spricht dafür, dass die Lebensumstände, denen er sein erstaunliches Wissen, seinen Humor und seine weltoffene Liberalität verdankt, nicht allzu erfreulich gewesen sein dürften.

Miguel de Cervantes Saavedra wurde im Herbst des Jahres 1547 geboren, als Spaniens Macht und Ruhm in ihrem Zenit standen. Er war Soldat, kämpfte gegen die Türken im Mittelmeer, wurde in der Schlacht von Lepanto 1571 schwer verwundet und vier Jahre später als Sklave nach Algier verschleppt. 1580 konnte seine Familie ihn endlich freikaufen. Aber die Versuche des Kriegsinvaliden, im Madrider Literatenleben Fuß zu fassen und Gönner zu finden, schlugen fehl. Seine ungeliebten Brotberufe brachten ihn ständig in Schwierigkeiten: Er requirierte Weizen für die spanische Flotte und betätigte sich als Steuereintreiber, landete mehrmals schuldlos - der Veruntreuung und einmal sogar des Mordes verdächtig - im Gefängnis. Dort soll auch die Idee zum *Don Quijote* geboren worden sein.

1605, *Cervantes* war 57 Jahre alt, kam der erste Teil auf den Markt. Er brachte den literarischen Durchbruch, aber keinen Reichtum. Als der Dichter ein Jahr nach dem Erscheinen des zweiten Bandes am 23. April 1616 starb, war er immer noch ein verhältnismäßig armer Mann - doch auch jemand, der viel erfahren hatte von der Welt, mehr als sein berühmter Ritter. Die Realität behält im Roman ihr Eigenrecht. Die Welt ist eine Welt des Fleisches. *Dulcinea* hin oder her: Beim Anblick realer Frauen gehen die Triebe mit *Don Quijote* durch wie sein Hengst *Rosinante*, wenn er Stuten sieht. Komisch an der Figur des *Don Quijote* ist die Wahrheit des Unterleibs, die hinter all seinen Sublimierungs- und Idealisierungsleistungen immer wieder aufscheint.

Aber des Helden Wirklichkeitsverkenning hat auch grausamere Folgen. Sie macht Unschuldige zu Opfern. Einmal hält er Trauernde, die nachts bei Kerzenschein eine Leiche in den Nachbarort

transportieren, für Ausgeburten der Hölle und schlägt die Wehrlosen zu Brei. In Kenntnis gesetzt über die wahren Zusammenhänge, fühlt er sich trotzdem nicht schuldig. Was kann schließlich er dafür, wenn die Außenwelt so missverständlich in Erscheinung tritt? *Zumal ich auch nicht glaubte, gegen Geistliche oder überhaupt Kirchliches vorzugehen, denn das alles achte und verehere ich als Katholik und als getreuer Christ, der ich bin, sondern gegen alle Spukgestalten und Scheusale aus der anderen Welt.* Mit dieser Bedenkenlosigkeit ähnelt der große Träumer plötzlich den Inquisitoren seiner Zeit, die gute Katholiken auf die Folter spannten, weil sie sie für *Scheusale aus der anderen Welt* hielten: für Ketzer, Hexen oder nur zum Schein bekehrte Juden und Muslime. *Don Quijote* versucht, *Sancho* zu beherrschen, aber es gelingt ihm nicht, zu schlaue ist dieser Bauer, der gern isst und trinkt und Kampfhandlungen aller Art für überflüssig hält. Die beiden werden Freunde. Sie gewöhnen sich aneinander, ihre Beziehung umschiffen die Klippen der Verschiedenheit und Fremdheit, sie richtet sich ein im Schwankenden und Ungewissen.

Doch für *Don Quijote*, den Absoluten, genügt das nicht. Er braucht ein Ideal, um sich über den Riss im Verhältnis zur Welt zu trösten. Seine *Dulcinea von Toboso* ist aller irdischen Mängel enthoben. Jedes Abenteuer birgt in sich die Verheißung, ihrer würdig zu werden. Es ist ein männlicher Vertreter der Ordnung, der den Abweichler nach vielen vergeblichen Versuchen endlich in den Schoß des gesunden Menschenverstandes zurückzwingt. Ein junger Gelehrter aus *Don Quijotes* Heimatdorf verkleidet sich als Ritter, fordert ihn zum Kampf und besiegt ihn. *Zurück ins Dorf, Schluss mit Abenteuer*, so lautet die Auflage. *Don Quijote* gehorcht, wie es ihm als Ritter geziemt. Er hat seinen Meister gefunden. Doch die Bewegungslosigkeit zu Hause macht die ihm eigene Schwermut vollends unerträglich, wirft ihn aufs Sterbelager. Dort endlich fällt der Vorhang der Vernunft vor die bunten Bilder seiner verrückten Träume. Es ist der letzte Vorhang auf der Bühne seines Lebens. *Vergib mir, Freund*, bittet er seinen ehemaligen Schildknapen, *dass ich dir Anlass gegeben, verrückt zu scheinen, wie ich es selbst war.* *Sancho*, weinend: *Sterbt doch nicht, mein lieber Herr, lebt noch viele Jahre; denn die größte Narrheit, die ein Mensch in diesem Leben begehen kann, ist, sich mir nichts, dir nichts ins Grab zu legen.*

Was ist verrückt, was normal? Was tötet, was macht lebendig? Was befreit, was

legt in Fesseln? Wie man den *Don Quijote* auch dreht und wendet: Er gibt keine Antwort, er verstrickt seine Leser in Vieldeutigkeiten. Aber er inspiriert, immer wieder neu, zum Abenteuer des Fragens und Suchens. Tot ist der verarmte Landjunker *Alonso Quijano*. *Don Quijote* aber lebt.

Diese einmalige Buchbesprechung ist aus einem Beitrag von *Brigitte Kohn* zugeschnitten, der im September 2005 in der Zeitschrift *PSYCHOLOGIE HEUTE* erschienen ist. Er kam in einer Herberge am Jacobsweg in Nordspanien in unsere Hände. *Brigitte Kohn* hat Germanistik und Geschichte studiert und über Goethe promoviert. Sie arbeitet als freiberufliche Journalistin in München.

FRIEDRICH NIETZSCHE (1844 – 1900)



Die Suche nach der Wahrheit beginnt mit dem Zweifel an allen bis dahin geglaubten Wahrheiten.

Und darum auch noch die folgende Buchbesprechung über eine

HEILLOSE MEDIZIN

Bekannt ist, dass Englands König *Charles II.* (1630-1685) sehr unter seinen Ärzten litt. Mit Aderlass, mit Schröpfen, Erbrechen und Einläufen behandelten sie ihn nach einem Schlaganfall. Geholfen hat es ihm nichts! Er entschuldigte sich, *so übertrieben langsam zu sterben* und verschied. Das ist mehr als 300 Jahre her. Geändert hat sich wenig. Immer noch machen sich Torheiten und Trugschlüsse breit, immer noch haben wir eine *heillose Medizin*,

kritisiert der Wissenschaftsautor *Jörg Blech* in seinem Buch *Die Krankheitserfinder, wie wir zu Patienten gemacht werden*. In einem Feldzug gegen sinnlose Knieoperationen, gefährliche Eingriffe an der Wirbelsäule, überflüssige Infusionen beim Hörsturz und zweifelhaftes Bypässe wendet sich *Blech* gegen geschäftstüchtige Weißkittel, die ihren Patienten mit dubiosen Therapien in die Tasche greifen, und gegen ein System künstlicher Nachfrage, bei dem immer nur einer draufzahlt: der Patient!



Akribisch sezieren *Blech* die Liste der nutzlosen Leiden, zitiert Studien und Zahlen kritischer Ärzte, Expertengremien und Gesundheitsforscher, die vor allem eines belegen: Die Deutschen schlucken zu viele Pillen und kommen zu oft unters Messer. Ausgenommen Rechtsanwälte und Ärzte. Schnell mit dem Skalpell bei der Hand trauen die meisten Mediziner, wenn sie selber krank sind, eher den Selbstheilungskräften des Körpers als den Standardverfahren des eigenen Faches.

Schwacher Trost: Die meisten unnützen Operationen und Arzneien bleiben in der Regel ohne Spätschäden. Der *Spiegel*-Redakteur und Biochemiker *Blech* moniert: *Viele Studien der Pharmaindustrie über neue Arzneien halten einer harten wissenschaftlichen Überprüfung nicht stand, z.B., wenn Entzündungshemmer vorwiegend an jungen fitten Menschen getestet werden, alte Menschen aber zu den häufigsten Anwendern zählen.*

Das Problem ist das System, diagnostiziert *Blech*. Nicht Patienten entscheiden, was sie brauchen, sondern Ärzte verordnen, was ihre Betten und Beutel füllt, un-

terstützt von immer präziseren Diagnosen, willkürlich festgelegten Blutwerten, die Gesunde zu Kranken erklären, und dem eigenen Profitstreben. Denn wenn Heiler zu Händlern werden, dann werden zum Beispiel Lichttherapien gegen Regelschmerzen und Trübsinn verkauft, Nasenbrillen für die hoch dosierte Sauerstoffzufuhr angelegt, und Eigenblut gegen Entzündungen aufgeschäumt.

Blech meint: *Individuelle Gesundheitsleistung*, abgekürzt *Igel*, heißen die *intransparenten und entbehrlichen Leistungen, für die die Patienten selbst zahlen müssen*. Freunde bei der Zunft dürfte er sich mit seiner Zusammenstellung ärztlichen Tricksens, Tarnens und Täuschens nicht machen, auch wenn er betont, die meisten Mediziner, getragen von dem Bestreben, ihren Patienten zu helfen sind oft selber Opfer mangelnder Information. Für Leichtgläubige hingegen ist das Buch ein heilsamer Schock.

Jörg Blech, geboren 1966, studierte Biologie und Biochemie in Deutschland und England. Er hat die Hamburger Journalistenschule besucht und ist seit 1994 Medizin- und Wissenschaftsredakteur zunächst beim *Stern*, dann bei der *ZEIT*. Seit 1999 arbeitet er für den *Spiegel*, wo er zahlreiche Titelgeschichten veröffentlicht hat.

Jörg Blech: Heillose Medizin. Fragwürdige Therapien und wie Sie sich davor schützen können.

S. Fischer Verlag, Frankfurt/Main 2005. 240 Seiten, 16,90 EUR.

Quelle: Rheinischer Merkur 10.11.2005

WER SAGT IHNEN, WAS NORMAL IST?

Ihr Arzt? Und wie kommt er darauf? Ganz einfach: Normwerte sind das rechnerische Mittel aus vielen Werten. Irgendein Labor mittelt also die letzten hunderttausend Blutwerte. Aber wer geht schon zum Arzt? Genau. Sie sind auf der richtigen Spur. Denken Sie das Unglaubliche ruhig zu Ende. Es sind die, die sich krank fühlen und krank sind! Also, wenn Sie das nächste Mal von Ihrem Arzt hören: *Bravo, bei Ihnen liegt alles im Normbereich*, dann sagt das nichts anderes, als: Verglichen mit Kranken sind Sie gesund. Kein Wunder also, wenn Sie sich trotzdem schlapp, lustlos und unwohl fühlen. Wenn Ihre Werte nämlich mit denen von Spitzensportlern vergleichen würden oder mit denen von Normalgesunden, lägen Ihre Werte wahrscheinlich im Keller!

Deutschland 2005: 5.361 Verkehrstote. Durch Neben- und Wechselwirkungen verordneter Medikamente 24.000 Tote.

SCHNABEL GESTRICHEN VOLL !

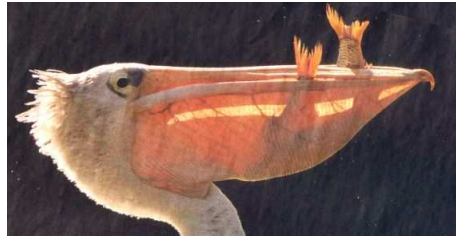


Foto: Hagenbeck Hamburg

SCHNABEL VOLL MIT ANTIBIOTIKA

04. Juni 2004. Das Ansteigen von Allergien und Asthma steht laut den Ergebnissen einer neuen Studie in engem Zusammenhang mit der vermehrten Einnahme von Antibiotika. Dadurch werde die natürliche Darmflora derart gestört, dass das Immunsystem nicht mehr zwischen ungefährlichen Chemikalien und gefährlichen Attacken unterscheiden kann. In den vergangenen 20 Jahren ist die Asthmarate um 160% angestiegen, bereits $\frac{1}{4}$ aller schulpflichtigen Kinder in den USA und $\frac{1}{3}$ der Kinder in Großbritannien leiden unter Asthma. Als Grund für den Anstieg wurden eine ungesunde Ernährungsweise und zu saubere Häuser vermutet. Forschern der University of Michigan in Ann Arbor ist es nun unter der Leitung Gary Huffnagles gelungen, einen Zusammenhang zwischen der steigenden Zahl von Allergien und der Einnahme von Antibiotika bei Mäusen nachzuweisen. Huffnagle und sein Team haben Mäusen eine Reihe von Antibiotika verabreicht, bevor einigen von ihnen eine spezielle Hefe gefüttert wurde, die auch auf der Haut des Menschen vorkommt. Die natürliche Darmflora der Mäuse war durch die Einnahme der Medikamente gestört, und die Hefe breitete sich ohne Nebenwirkungen im Darm der Mäuse aus. Im Laufe der folgenden zwei Wochen wurden allen Mäusen Pilzsporen verabreicht. Derartige Sporen können beim Menschen Allergien auslösen. Die Mäuse, denen zuvor Hefe verabreicht wurde, zeigten eine wesentlich höhere Immunreaktion auf die Sporen. Dies lässt darauf schließen, dass auch Menschen anfälliger für Allergien sind, wenn ihre Darmflora durch die Einnahme von Antibiotika aus dem Gleichgewicht gerät. Das Team hat das Experiment mit anderen Mäusen wiederholt, um sicherzustellen, dass dieser Effekt nicht nur bei bestimmten Mäusen auftritt. In der zweiten Testreihe wurde auch ein anderes Molekül verwendet, um die Reaktion auszulösen. Es handelt sich um ein Hühnerprotein, genannt Ovalbumin, das in der Allergieforschung häufig verwendet wird. Das Ergebnis bei den Mäusen mit der hohen Immunreaktion erstaunte selbst

die Forscher: *Ihre Lungen sind zerrissen, komplett zerrissen. Ich bin mir sicher, dass sie nicht mehr atmen können*, sagte Huffnagle. Er glaubt, dass menschliche Darmbakterien in irgendeiner Weise dafür sorgen, dass das Immunsystem harmlose Moleküle, die in den Magen gelangen, ignoriert. Wie das passiert, kann er jedoch nicht erklären. Die Forschungsergebnisse legen klar dar, dass Antibiotika nur dann eingenommen werden sollen, wenn es keine Alternative gibt. Außerdem sollen Personen, die Antibiotika eingenommen haben, danach probiotische Tabletten zu sich nehmen und auf gesunde Ernährung achten, um die normale Darmflora wieder herzustellen. Eine weitere Untersuchung in Deutschland nach dem Fall der Berliner Mauer hat ergeben, dass Menschen im Osten weniger an Asthma litten und weniger Antibiotika einnahmen als Menschen im Westen. Beide Gruppen hatten sich jedoch ähnlich ernährt und glichen sich auch genetisch gesehen. Nach dem Fall der Mauer wurden Antibiotika auch von den Bürgern im Osten vermehrt eingenommen und die Asthmaraten sind gestiegen.

Quelle: <http://www.medizinauskunft.de>

24. Juni 2006. Behandlungen mit Antibiotika im ersten Lebensjahr erhöhen das Asthma-Risiko im späteren Leben, ergab eine Studie kanadischer Wissenschaftler, die zwölf Untersuchungen mit 30.000 Kindern auswerteten, berichtet das Apothekenmagazin *Baby und Familie*. Die genauen Zusammenhänge zwischen der frühen Gabe von Antibiotika und dem Asthma-Risiko seien allerdings unklar.

Quelle: Abendblatt / ap

Label Instructions

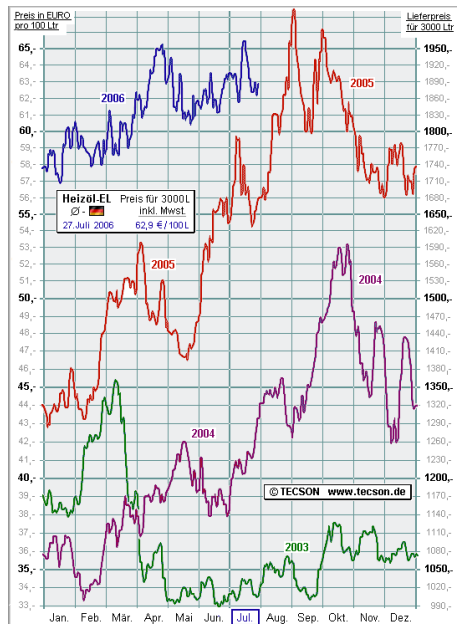
This is a clothing label from a small American company that sells their product in France.

Here's the translation of the French part of the label.

- Wash with warm water.
- Use mild soap.
- Dry flat.
- Do not use bleach.
- Do not dry in the dryer.
- Do not iron.
- We are sorry that Our President is an idiot.
- We did not vote for him.

FASS VOLL, ODER WAS?

Oberkante Unterlippe? Oder etwa *Ohne Worte*. Die folgende Graphik zeigt die Heizölpreise in der letzten Jahren ab 2003



Quelle: <http://www.tecson.de>

O TIMES, O MORES

AKG-Images

Einst: Der Engländer *Francis Drake* ~1540-1596 teilte seine Piratenbeute mit seiner Königin *Elizabeth I.*, die ihn dafür adelte.

Heute: Was passiert eigentlich, wenn einer von uns sich weigert, seine schwer erworbene Beute mit seinem Fürsten zu teilen?

KEINE AHNUNG

Dieses Eingeständnis der eigenen Unwissenheit bekommen Lehrer allzu oft zu hören. Dass ihre Schüler damit eine

besondere geistige Leistung vollbringen, dürfte den wenigsten Pädagogen klar sein. Doch die Grenze des eigenen Wissens zu erkennen ist eine der höchsten kognitiven Fähigkeiten. Schließlich setzt sie voraus, dass man sein eigenes Denken mit reflektiert.

Quelle: **Forschung aktuell** in *Bild der Wissenschaft*. 2005

Anmerkung der Redaktion (polemisch):

In teurem Managertraining und auch im aufwendigen Selbstfindungsseminar besteht für jeden von uns die Möglichkeit, diese uns angeborene Fähigkeit des Selbstzweifels abzulegen. Autodidakten, also die, die es ohne fremde Hilfe schaffen ihren Selbstzweifel zu verleugnen, dürfen sich Politiker nennen!

STEUERLEUTE --- ODER SO.

Hier: Steuermann Beck

Quelle: Abendblatt

DER EREMIT

- ist ein gern geselliger Mensch im Kreise seiner fehlerfreien Freunde.

DAS MIND CONTROL SYSTEM

Anwendung und Wirkungsweise: Das *Mind Control System* hilft bei allen Arten von politischer Verdrossenheit, gesellschaftlicher Ausgeschlossenheit und parlamentarischer Depression. Es wird vorwiegend zur unterstützenden Therapie bei politischer Konditionierung verschrieben. Schon in kleinen Dosen angewandt kann das *Mind Control System* ihre Lebensqualität deutlich verbessern.

Symptom-Beschreibung: Bei gezielten parteipolitischen Behandlungen kann es zu Nebenerscheinungen wie gestörter sprachlicher Wahrnehmungsfähigkeit oder demokratischer Unlust kommen. Typisch ist ein einhergehen dieser Symptome mit schwerer Niedergeschlagenheit und paranoiden Neurosen.

Wirkungsweise von *Mind Control System*: Das Präparat setzt gezielt die Krankheits-erregere in Form von unzeitgemäßem Sprachverständnis außer Kraft und redu-

ziert die Leistungsfähigkeit des intellektuellen Immunsystems. Dadurch wird der Körper aufnahmefähig für Wandlungen innerhalb des politischen Sprachgebrauchs und der Neubesetzung von Wörtern, Ausdrücken, Phrasen und Begriffen. Der Patient kann so seine Anpassungsfähigkeit an wechselnde politische, gesellschaftliche und sprachliche Realitäten selbst steuern und eine eventuell fehlende politische Flexibilität durch selbst-dosierte Medikation ausgleichen.

Art der Anwendung und Dosierung: Falls nicht anders verordnet, *Mind Control System* einmal nach jedem politischen Umschwung verwenden. Bei Fragen im Umgang mit dem Präparat wenden Sie sich bitte vertrauensvoll an unsere Mitarbeiter.

Gegenanzeigen: keine bekannt.

Nebenwirkungen: Bei erhöhter Dosierung kann es in Einzelfällen zu neuronalen Störungen in Form von vorauseilendem Gehorsam kommen. Sollten Sie diesbezügliche Tendenzen an sich selbst erkennen, kontaktieren Sie bitte umgehend eine politische Stelle Ihres Vertrauens.

Wechselwirkungen: In seltenen Fällen kann es bei der gleichzeitigen Verwendung von *Mind Control System* und politischen Publikationen zu schweren Gleichgewichtsstörungen und Orientierungsschwierigkeiten kommen. Verzichten Sie in solchen Fällen bitte auf die Verwendung von politischen Publikationen.

Besondere Warnhinweise zur sicheren Anwendung: Beachten Sie bitte die Angaben zur Dosierung genau und bewahren Sie Ihre Gedanken für sich.

Bei Unklarheiten fachliche Beratung einholen.

Quelle: <http://www.subnet.at/baerengaudi>

Noch Fragen an Arzt oder Apotheker ?



PARA GRAFENEINE FRAGE DES (KAUF-)VERHALTENS

Der Handel mit personenbezogenen Daten ist ein Milliarden-Geschäft. Jeden Tag werden Daten über unser Leben gesammelt, gespeichert und verkauft. Angefangen beim Einkauf im Supermarkt über die Mitgliedschaft im Fitness-Club bis zur Reise mit der Bahn,

Die unterschiedlichsten Firmen liefern die Informationen an die Werbebranche und an die Kreditwirtschaft. Eigenen Angaben zufolge setzt das Direktmarketing jährlich mehr als 30 Milliarden Euro um.

Laut Datenschutzgesetz ist die Speicherung und Vermietung von personenbezogenen Daten erlaubt. Aber die Sammler sind verpflichtet, auf Anfrage darüber Auskunft zu geben, was sie gespeichert und woher sie die Informationen haben. Heikel wird es, wenn falsche Daten über eine Person gespeichert werden. So lassen sich Banken einen Score-Wert ihrer Kunden geben, der über deren Kreditwürdigkeit entscheidet. Der Score wird durch eine Datenverknüpfung von Alter, Geschlecht, Wohnort, Kontoverbindungen und Zahlungsverhalten gleichartiger Personengruppen ermittelt.

WISO-Zuschauer haben bei den 40 größten Datensammlern in Deutschland ihre persönlichen Daten abfragt, die diese möglicherweise gespeichert haben. 2 bis 42 Tage ließen sich die Unternehmen für eine Antwort Zeit. Die Hälfte musste in einem zweiten Schreiben angemahnt werden. Keine Auskunft gab es vom Bundeszentralamt für Steuern, zuvor Bundesamt für Finanzen. Eine Offenlegung der gespeicherten Daten sei nicht möglich. Dadurch wäre der Anfrager in die Lage versetzt, das Kontrollverfahren zu umgehen. Das Bundesamt gibt an, dass dieses Vorgehen mit dem Bundesbeauftragten für Datenschutz, Peter Schaar, abgestimmt sei. Dieser aber ist ahnungslos: *Das Bundesamt missachtet hier die Rechte der Bürger auf Auskunft, die im Datenschutzgesetz festgelegt sind*, sagt Peter Schaar.

Das Bundesamt für Verfassungsschutz schreibt: *Nach Abwägung aller Umstände kommt eine Auskunftserteilung nicht in Betracht*. Aber auch die Wirtschaft mauert beim Thema Datenschutz. Von Ne-

ckermann, Karstadt, Quelle und Mobilcom hätten die Verbraucher bis heute nichts gehört, wenn WISO nicht nachgehakt hätte. *Die Sachbearbeiterin hat dieses Datenschutzanliegen nicht als solches erkannt und ist bedauerlicherweise nicht darauf eingegangen*, erklärt Volker Backes von Neckermann.

Manche Datenhändler, wie *AZ Direct* und *Global Direct*, versuchen, die Auskunft mit einer Gegenfrage nach Kundennummern, Briefkopien, Aktenzeichen oder Vorgangsnummern zu vermeiden. Dr. *Johann Bizer* vom Datenschutzzentrum in Kiel meint dazu: *Strafbar ist das nicht, aber ganz schön trickreich*. Die Bertelsmann-Tochter *InfoScore* hat nachweislich die Geburtsdaten der WISO-Tester, schreibt aber, es sind *keine Daten* gespeichert. Sprecher *Wolfgang Spitz* sagt, man verwende die Formulierung seit Jahren und gehe davon aus, dass die Kunden damit *zurechtgekommen sind*.

Eine Testperson erhält die Auskunft, dass von ihr *keine Daten* gespeichert seien. Das konnte aber widerlegt werden. Eine Bank bekommt auf Anfrage deren Scorewert, der aus ihren persönlichen Daten errechnet und der Bank verkauft wurde. *Bizer* geht davon aus, dass die Auskünfte an die WISO-Zuschauer *formal korrekt* sind. Wahrscheinlich sind keine personenbezogenen Daten gespeichert, aber alle Ausgangsdaten, aus denen die Kreditwürdigkeit des Betroffenen generiert werden können.

Fazit: Das Datenschutzgesetz von 1977 greift offenbar nicht mehr. Mit Hilfe der technischen Möglichkeiten wird es mittlerweile mühelos umgangen. Nun ist der Gesetzgeber gefordert, die Lücke im Gesetz zu schließen. Die Datensammler müssen ihre Quellen offenlegen, aus denen sie die Score-Werte bilden.

ZDF-WISO Y. El-Sharif und U. Röhm

§

DAS BEISPIEL EINES WISO-BRIEFES

*Sehr geehrte Damen und Herren,
Gemäß Bundesdatenschutzgesetz (BDSG)
fordere ich Sie auf:*

1. Sie haben mir gegenüber unverzüglich offenzulegen, welche Daten, außer den oben aufgeführten Adressen, Sie über meine durch diesen Namen/diese Adressen identifizierte Person gespeichert haben. Gleiches gilt für die Quellen, aus denen sämtliche mich betreffenden Daten stammen. (§ 6 Abs. 2, § 28 Abs. 4, § 34 Abs. 1-3 BDSG)

2. Sie haben den Verwendungszweck sämtlicher mich betreffenden Daten eben-

falls unverzüglich mir gegenüber offen zu legen. (§ 34 Abs. 1, § 43 Abs. 3 BDSG)

3. Sie haben sämtliche meine Person/meine Adressen betreffenden Daten unverzüglich zu sperren und mir diese Sperrung zu bestätigen. (§ 28 Abs. 4, § 30 Abs. 3, § 43 Abs. 3, ferner § 4 Abs. 1 BDSG)

4. Ich untersage Ihnen jegliche zukünftige Speicherung von Daten, die meine Person bzw. meine Adressen betreffen, ohne meine vorherige ausdrückliche schriftliche Genehmigung. (§ 28 Abs. 4, § 4 Abs. 1,2 BDSG)

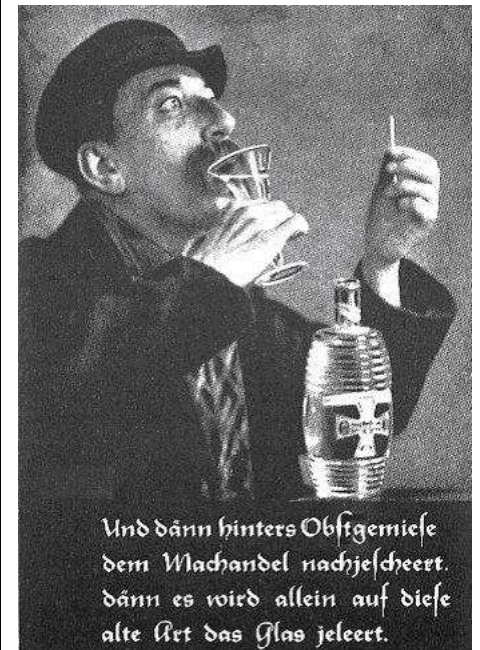
5. Ich untersage Ihnen die Übermittlung dieser Daten an Dritte. Für bereits an Dritte übermittelte Daten fordere ich eine unverzügliche Sperrung. (§ 6 Abs. 2, § 28 Abs. 4 BDSG)

6. Ich setze Ihnen zur Erfüllung dieser Forderung eine Frist von zwei Wochen beginnend mit dem Datum dieses Schreibens.

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass ich mich gezwungen sehe, den zuständigen Landesdatenschutzbeauftragten zu informieren, sollten Sie dieses Schreiben ignorieren. Weitere rechtliche Schritte behalte ich mir vor.

Mit freundlichen Grüßen

§

DARAUF DER 2. TEIL DER MACHANDEL TRIOLOGIE.

*Und dann hinters Obstgemiese
dem Mlachandel nachjeseheert.
dann es wird allein auf diese
alte Art das Glas jeleert.*

Staatschauspieler Nord leert (1939)

25.8.1939

Ostsee

Ankunft des deutschen Schlachtschiffes Schleswig-Holstein in Danzig.

Quelle: <http://www.wlb-stuttgart.de>



GEOGE ORWELL, 1984

ZITAT

Nur Gott kann ohne Gefahr allmächtig sein.

Alexis de Tocqueville (1805-59),
frzösischer Historiker u. Politiker

DIE FREIHEIT (Gedicht)

Vor ein paar Tagen ging ich in den Zoo,
die Sonne schien, mir war ums Herz so
froh.

Vor einem Käfig sah ich Leute steh'n,
da ging ich hin, um mir das näher anzu-
seh'n.

Nicht füttern
stand auf einem großen Schild
und *bitte auch nicht reizen, da sehr wild!*
Erwachsene und Kinder schauten dumm
und nur ein Wärter schaute grimmig und
sehr stumm.

Ich fragte ihn wie heißt denn dieses Tier?
Das ist die Freiheit sagte er zu mir,
die gibt es jetzt so wenig auf der Welt,
drum wird sie hier für wenig Geld zur
Schau gestellt

Ich schaute und ich sagte: *Lieber Herr*
Ich seh' ja nichts, der Käfig ist doch leer!
Das ist ja g'rade sagte er der Gag!
Man sperrt sie ein und augenblicklich ist
sie weg.

Die Freiheit ist ein wundersames Tier
und manche Menschen haben Angst vor
ihr.

Doch hinter Gitterstäben geht sie ein,
denn nur in Freiheit kann die Freiheit
Freiheit sein.



Verfasser: Georg Danzer
Quelle: [schnueffelstaat](#)

VON FREIHEIT UND DIKTATUR

Der Datenschutz war als Freiheitsrecht gedacht, als das Recht des Individuums auf informationelle Selbstbestimmung und Freiheit vor der Schnüffelei des Staates. Es ist schon erstaunlich, dass in der praktischen Umsetzung genau das Gegenteil daraus geworden ist. Der Staat schnüffelt heute mehr denn je, und von informationeller Selbstbestimmung kann angesichts von Maut, Personenkennziffern und Inhaltskontrolle der Internet-Kommunikation kaum mehr die Rede sein. Statt dessen dient das Datenschutzrecht dazu, dem Einzelnen als Betroffenen Auskünfte über seine eigenen, ihn angehenden Angelegenheiten zu verweigern. Wie sehr ein an sich gutgemeintes Gesetz damit in sein Gegenteil verkehrt wurde, ist doch immerhin erstaunlich. Kein Wunder, dass das Informationsfreiheitsgesetz, das einen umfassenden Auskunftsanspruch gegenüber Behörden regeln soll, seit Jahren auf Eis liegt.

Quelle: WWW

MIT DEM HANDY GEGEN DEN STAU

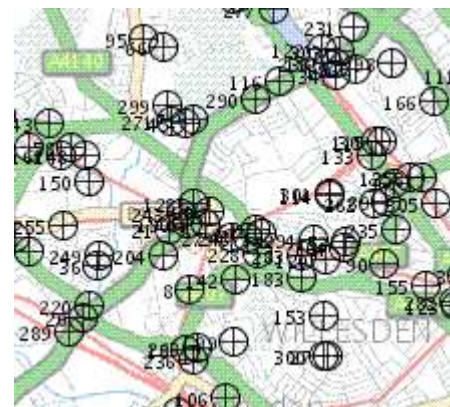
2002 Das Prinzip ist einfach: Jedes Mobiltelefon sucht während der Autofahrt aktiven Kontakt zu einer nahen Basisstation. Jederzeit sind Tausende von Handy-Besitzer im Auto unterwegs, und die erzeugen Tausende *Positionsmeldungen*. Ein Computerprogramm kann daraus ein Bewegungsmuster berechnen. Bewegen sich die Handys schnell weiter, oder bleiben sie in einer Funkzelle stehen, z.B. im Stau?



RoDIN24 road traffic information

Britische Verkehrsexperten der Firma [Applied Generics](#) wollen so genaue

Stauprognozen erstellen. Derzeit sind schon mehr Mobiltelefone unterwegs, als Messsysteme an Autobahnbrücken installiert werden können. Erste Tests in Zentral-Schottland seien erfolgreich verlaufen, teilt die Firma auf ihrer Internetseite mit. Die im Bild gezeigte Situation des Verkehrs in Breda, NL, ist ein gestrippter Auszug aus der Signalisierung der eingeschalteten und in den Autos mitgeführten Handys mit den umliegenden Basisstationen. Das folgende Bild ist noch etwas detailreicher.



Auf Grund der von den Basisstationen erfassten Signalisierung mit den Handys wird eine fortschrittliche Echt-Zeit-Analyse in die Lage versetzt, die aktuelle Position der aktiven und identifizierten Teilnehmer mit hoher Genauigkeit zu ermitteln. Es sollte kein Problem bereiten, den Namen des Handyeigners anzuzeigen und farblich hervorzuheben – oder?

Quelle: <http://www.appliedgenerics.com>

BEGIERDE GEWECKT

Die heftig umstrittene Vorratsdatenspeicherung hat noch vor ihrer Umsetzung in den Mitgliedsstaaten der EU die Begehrlichkeiten auf der anderen Seite des Atlantiks geweckt. Laut einem Protokoll über ein informelles Treffen zur inneren Sicherheit zwischen hochrangigen EU-Vertretern und Mitgliedern der US-Regierung Anfang März in Wien zeigte die amerikanische Seite dabei Interesse daran, in den bald von Telekommunikationsanbietern in der EU vorzuhaltenden Datenbergen, schürfen zu dürfen. Die US-Teilnehmer hätten zu erkennen gegeben, heißt es in dem von der britischen Bürgerrechtsorganisation Statewatch veröffentlichten Papier, dass man erwäge, *die einzelnen Mitgliedsstaaten zu ersuchen, die auf der Basis der vor kurzem angenommenen Richtlinie zur Vorratsdatenspeicherung gesammelten Daten auch für sie zugänglich zu machen.*

von: [schnueffelstaat](#)

ZUM THEMA SCHNÜFFELSTAAT

Ein Bauer wurde zu sechzig Tagen Gefängnis verurteilt. Seine Frau schrieb ihm wütend einen Brief: *Jetzt, wo Du im Knast sitzt, erwartest Du wohl, dass ich das Feld umgrabe und Erdäpfel pflanze? Aber nein, das werde ich nicht tun!* Sie bekam als Antwort: *Trau Dich bloß nicht, das Feld anzurühren; dort habe ich das Geld und die Gewehre versteckt!* Eine Woche später schreibt sie ihm erneut einen Brief: *Jemand im Gefängnis muss Deinen Brief gelesen haben. Die Polizei war hier und hat das ganze Feld umgegraben, ohne Etwas zu finden. Schreibt ihr Mann zurück: Jetzt kannst Du die Erdäpfel setzen!*

Quelle: Wöchentliche von D. Schlien

NOCH ZWEI ZITATE

In dem Maße, wie der Aberglaube bei einem Volk abnimmt, muss die Regierung die Vorsichtsmaßnahmen steigern und die Zügel der Autorität und Ordnung straffer ziehen.



Antoine de Rivarol (1753 – 1801)

Schwierigkeiten heilt man nicht mit Gewalt und Kalamitäten nicht mit Beschlüssen sondern mit Klugheit und Vorsicht.



Carl Spitteler (1845-1924)
Literatur Nobelpreis 1919

SCHON GELACHT?GESCHENKE FÜR ALLE oder auch
WIE DAS LACHEN VERGEHT

June 11, 2001 *We all believe technology offers great promise to significantly reduce [greenhouse gas] emissions, especially carbon capture, storage and sequestration technologies.*

President George W. Bush.



During his campaign for the Presidency, George W. Bush pledged to commit \$2.000.000.000 over 10 years to advance clean coal technology - a pledge he has subsequently carried out in the National Energy Policy and in budget requests to Congress.

It also funds the \$2.2 billion so-called "Clean Coal" Technology Program, which has been criticized by the General Accounting Office for wasting taxpayer dollars.

U.S. Public Interest Research Group
(U.S. PIRG)



Professor Fritz Vahrenholt, der frühere Hamburger Umweltsenator, jetzt Chef des Windturbinenherstellers REpower Systems AG. macht sich als Leiter der Arbeitsgruppe Kohle im nationalen Nachhaltigkeitsrat für das CO₂-freie Kraftwerk stark: *Bei sinkenden Ölvorräten sich zu sehr vom Gas abhängig zu machen, halte ich für den falschen Weg.* Vahrenholt plädiert deshalb für eine Art Apollo-Programm mit dem Ziel, die neue Kraftwerkstechnologie bereits um das Jahr 2015 serienreif zu machen: *Wir*

müssen es schaffen, mit dieser Technologie in die Erneuerungswelle des deutschen Kraftwerksparks zu kommen.

Übrigens glaubt Vahrenholt nicht, dass die sauberen Kohlekraftwerke die deutsche Steinkohle retten könnten. Die sei viel zu teuer. *Wenn überhaupt, dann werden die neuen Blöcke mit Importkohle betrieben, schwant es Vahrenholt. Wir brauchen mehr Forschung, mehr Innovation, um zum Beispiel CO₂-freie Kohlekraftwerke zu entwickeln. Die kommen aber auch erst in zehn Jahren. Die Ingenieure können nicht sozusagen mit einem Fingerschnippen das hinkriegen.*

Quelle u.a.: <http://www.dradio.de>



Bundesumweltminister Sigmar Gabriel (SPD): *Grundlage wird eine Bestandsaufnahme der energiepolitischen Lage sein, die von meinem Kollegen Michael Glos und mir gemeinsam erarbeitet wird. Es gibt jede Menge Felder, auf denen wir handeln müssen: Versorgungssicherheit – in Europa und darüber hinaus–, Wettbewerb, Energieeffizienz, CO₂-freie Kraftwerke, erneuerbare Energien, Forschung. Wir müssen mit Ingenieuren, Betriebsräten, Handwerkern darüber reden, wo sie eigentlich Energie sparen können. Wir müssen bei erneuerbaren Energien mehr in der Forschung tun, um sie stärker speicher- und grundlastfähig zu machen. Wir brauchen CO₂-freie Kohlekraftwerke, mehr Wettbewerb im Netz. Was wir europäisch oder sogar weltweit brauchen, ist eine Art Energie-KSZE, wo wir Energiesicherheit zwischen den Staaten organisieren wollen.*

Quelle: <http://www.sueddeutsche.de>



Harry Roels, RWE Vorstandsvorsitzender, kündigt in einem Beitrag in der *Börsen-Zeitung* am 30. März 2006 an: *RWE plant das weltweit erste CO₂-freie Großkraftwerk. Mit einer Leistung von 400 bis 450 Megawatt könnte es bereits im Jahr 2014 in Deutschland ans Netz gehen. Die geschätzten Kosten für Kraftwerk, Transport und Speicherung von CO₂ könnten sich auf knapp 1 Mrd. € belaufen.*

Quelle: <http://www.co2-handel.de/>



Bundeskanzlerin Angela Merkel hat am 3. April 2006 in einem Spitzengespräch in Berlin den Startschuss für ein nationales energiepolitisches Gesamtkonzept bis zum Jahr 2020 gegeben. Die Bundesregierung erwartet, dass die Wirtschaft ihre Anstrengungen im Bereich Innovation und Energieeffizienz zumindest in vergleichbarer Weise steigert. Hierzu wurden bereits erste Projekte genannt, unter anderem sind umfangreiche Investitionen für *CO₂-freie* Kohlekraftwerke geplant. Im Zeitraum 2006 bis 2009 werden insgesamt 2.000.000.000. € in neue Energietechnologien investiert.

Quelle: <http://www.bmu.de>



Hubertus Schmoldt (mitte), der Vorsitzende der Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie und Energie (IGBCE), stellte seine Positionen zum Energiegipfel dar: Er begrüßte die Bereitschaft von Vattenfall und RWE, bis Mitte des nächsten Jahrzehntes *CO₂-freie* Kohlekraftwerke zu

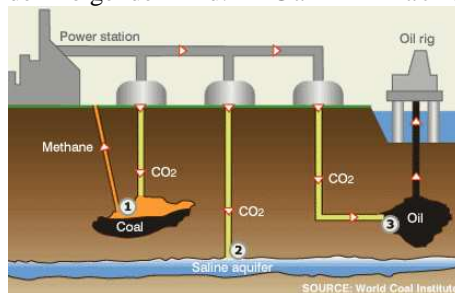
errichten. Dabei soll das CO₂ abgeschieden und unter Tage verpresst werden.



Reinhard Schultz, Bundestagsabgeordneter, hat am 4. April zum Energiepolitischen Frühstück der SPD-Bundestagsfraktion und zur Diskussion eingeladen.

DAS IST'S ALSO !

CCT – *clean coal technology* im angelsächsischen Sprachraum und *CO₂-freie Kohlekraftwerke* bei uns. Der Kohlenstoff aus der Kohle oder dem Öl wird wie gehabt verbrannt, aber das dadurch entstehende CO₂ wird nicht durch den Schornstein in die Luft geblasen, sondern in die Erde gepresst oder im Meer versenkt. Wie das funktioniert zeigt BBC mit dem folgenden Bild: Ganz Einfach!



CO₂-FREIE KOHLEKRAFTWERKE

Der menschlicher Erfindungsreichtum ist grenzenlos, um liebgewonnene Gewohnheiten beibehalten zu können, wie bei der Nutzung fossiler Energieträger. Die zwangsläufige Freisetzung von CO₂ wird aber von immer mehr Menschen als ein großes Übel betrachtet. Darum werden immer neue Möglichkeiten erdacht, fossile Energieträger CO₂-neutral auszubeuhen. Im englischen *Carbon Sequestration* genannt. Das amerikanische *Department of Energy* unterstützt systematisch Forschung und Entwicklung auf diesem Gebiet. Aber auch in Deutschland ist immer häufiger von *CO₂-freien* Kohlekraft-

werken die Rede. Wenn Fachleute wie Dr. Werner Müller, Bundeswirtschaftsminister, Bernd Tönjes, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Steinkohle AG, Wolfgang Reichel, Vorstandsmitglied des Gesamtverbandes des deutschen Steinkohlebergbaus oder auch die Schreiber des CDU-Wahlprogramms *CO₂-freie* Kohlekraftwerke in Aussicht stellen, dann sollte man sich die Sache vielleicht näher anschauen. Das Abtrennung von CO₂ aus Rauchgas ist ein bereits genutzter Vorgang. CO₂ wird z.B. eingesetzt, um durch Verpressen in Erdöllagerstätten deren Ergiebigkeit zu erhöhen. Daneben kommt es auch als Kältemittel, Trockeneis, in der Industrie zum Einsatz. Eine Methode ist das Auswaschen, eine andere das Ausfrieren des CO₂ unter Druck bei -100°C . Das feste CO₂ kann in Druckbehälter gefüllt werden. Aber für beide Prozesse wird eine erhebliche Menge der Kraftwerksleistung benötigt, so dass dessen Wirkungsgrad von 38% auf 29% bis 26% absinkt. Dadurch wird 80-85% weniger CO₂ freigesetzt. Um aber den Wirkungsgradverlust auszugleichen, werden 31% bis 46% mehr fossile Energieträger erforderlich, so dass nur noch 73% bis 83,5% weniger CO₂ freigesetzt wird. Schätzungen ergeben, dass die CO₂-Abtrennung im Jahr 2012 ca. 4,5-6,3 Cent/kWh kosten wird. Das sind 100% Mehrkosten ohne Preissteigerung beim Brennstoff. Zur Abtrennung muss auch eine sehr langfristige Deponierung für das CO₂ bestehen.

Eine Möglichkeit ist die Verpressung des CO₂ in unterirdische Erdöl- bzw. Erdgaslagerstätten, Salzstöcke und Kohleflöze. Die Kosten derartiger Verfahren sind unbekannt. Ferner verbrennt 1 kg C zu 3,67 kg CO₂. Darum wird das Volumen von CO₂ immer viel größer sein, als das Volumen der Brennstoffe, aus dem es entstanden ist. Die in Frage kommenden Lagerstätten werden somit nicht ausreichen, um nennenswerte Mengen an CO₂ aufzunehmen. Eine andere Möglichkeit ist, das CO₂ im tiefen Ozean zu versenken und zu hoffen, dass es dort bleibt. Aber die Zusammenhänge beim Austausch von CO₂ zwischen Ozean und Atmosphäre ist in weiten Teilen unverstanden. Die Hoffnung ist also gewagt. Weitgehend unbekannt sind die Auswirkungen auf das Ökosystem. Zu erwarten ist eine Absenkung des pH-Wertes in der Nähe der Einspeisung von 8 auf unter 7. Das wird Auswirkungen auf die Zellmembranen und kalkhaltigen Teile maritimer Organismen haben. Der Lebensraum der Tiefsee ist weitgehend unerforscht.

Quelle; Dipl.-Ing. Georg Engelhard

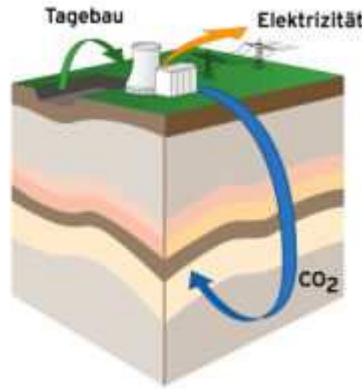
UMWELTEXPERTEN WARREN

Das Intergovernmental Panel of Climate Change (IPCC) hat sich in Montreal mit der Frage befasst, ob die Einlagerung von CO₂ in großen Tiefen zwischen 800 und 3.000 Metern, in aufgelassenen Bergwerken oder auf dem Meeresgrund die Treibhausgasproblematik verringern könne. Klimaexperten bejahen diese Frage. Nach IPCC-Angaben könnten zwischen 220 und 2.200 Mrd. Tonnen CO₂ bis zum Jahr 2100 gelagert werden. Die Kosten könnten zwischen 5 und 75 US\$ pro Tonne für die Ausfilterung und weitere 1 bis 8 US\$ je 250 km Transport betragen. Die Kosten für die Verbringung in die Endlager lägen je nach Methode zwischen 0,50 und 100 US\$ pro Tonne. Dabei wurde die Machbarkeit, die Nachhaltigkeit und die Finanzierung vorausgesetzt.

Einige Wissenschaftler haben bereits dagegen Stellung bezogen: *Die Einlagerung des CO₂ ist nicht so einfach, wie es sich anhört*, erklärt Herbert Formayer von der Universität für Bodenkultur Wien, <http://www.boku.ac.at>, er räumte zwar ein, dass dies eine Möglichkeit sei, rasch CO₂-Reduktionen umzusetzen. *Eine nachhaltige Methodik ist das allerdings nicht*, meint Formayer. Man halse sich damit neue Probleme auf und die seien ähnlich wie die Lagerung von Atommüll.

Das ist wieder eine End-of-the-Pipe-Lösung, kritisiert Karl Schellmann, Klimaexperte von GLOBAL 2000, <http://www.global2000.at>, *die alten Strukturen werden aufrecht erhalten, anstatt sie zu verändern. Von Nachhaltigkeit kann keine Rede sein*. Schellmann kritisiert massiv, dass für die Umsetzung und technologische Lösung der CO₂-Lagerung viel Geld ausgegeben werde, anstatt auf erneuerbare Energien, insbesondere auf die massive Förderung von Solartechnologie zu setzen. Seiner Meinung nach führt kein Weg daran vorbei, den tatsächlichen CO₂-Ausstoß zu verringern.

Formeyers und Schellmanns Bedenken werden vom SFV geteilt. Durch die Kosten für die Ausfilterung, den Transport und das Verbringen des CO₂ in die Endlager würde der Strom um 2 bis 20 Cent/kWh teurer machen. Doch der schlimme Effekt dieses Vorschlages ist die Tatsache, dass Politiker und Öffentlichkeit mit dieser angeblichen Lösungsmöglichkeit verunsichert werden, ob es denn wirklich notwendig sei, die Energieversorgung mit voller Kraft auf erneuerbare Energien umzustellen.

MERKEL SETZT ERSTEN SPATENSTICHCO₂-freies Kraftwerk © Vattenfall

26.05.2006 Bundeskanzlerin *Angela Merkel* und Brandenburgs Ministerpräsident *Matthias Platzeck* haben heute mit einem symbolischen Spatenstich offiziell den Bau von Vattenfalls CO₂-freien Braunkohlekraftwerk begonnen. Das Kraftwerk ist weltweit das erste seiner Art.

Der Klimawandel ist eine Realität, der wir uns stellen müssen. Seine Risiken fordern entschlossenes Handeln von Industrie und Wirtschaft, so *Lars G. Josefsson*, Präsident und CEO von Vattenfall AB. *Als führendes europäisches Energieunternehmen übernehmen wir Verantwortung und bereiten mit unserer Investition einer neuen, CO₂-freien Technologie den Weg*.

Klaus Rauscher, Vorstandsvorsitzender der Vattenfall Europe AG dazu: *Vattenfall ist das erste Unternehmen, das mit dieser Technologie den Schritt aus dem Labor wagt. Mit der Clean Coal Technologie werden wir hierzulande die Verstromung der Braunkohle auf lange Sicht umweltfreundlich sichern können*.

Vattenfall investiert 50 Millionen Euro in die Pilotanlage des CO₂-freien Braunkohlekraftwerks, die 2008 in Betrieb gehen soll. Das neue Kraftwerk am Standort Schwarze Pumpe bei Cottbus basiert technologisch auf dem so genannten Oxyfuel Verfahren. Ziel dabei ist es, das während der Verbrennung von Braunkohle anfallende Kohlendioxid abzuscheiden und für den Transport zum Speicherort zu verflüssigen.

Quelle: Vattenfall Europe AG

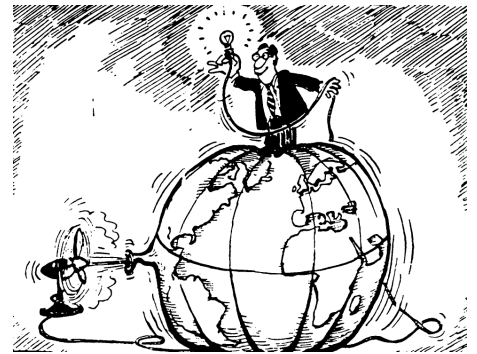
EMBAJADA ALEMANA SANTIAGO

(Homepage: Deutsche Botschaft Santiago)

De izq. a der.: El presidente de la junta directiva de Vattenfall, Lars G. Josefsson, la canciller Angela Merkel, el primer ministro de Brandenburgo, Matthias Platzeck y el jefe de Vattenfall Europe, Klaus Rascher. und das folgende Bild:

SCHLUSS-VORSCHLAG DER REDAKTION

Sollte *wider* Erwarten ein CO₂-Leck auftreten, dann kann am Ort des Austritts, wie folgend gezeigt, kostengünstig auch noch Windenergie gewonnen werden.



Wat den een sien Uhl is den anner sien Nachtigall.

HB

KOLLEGIALE GRÜSSE

Sekretärin zum Bankdirektor: *Wollen Sie wirklich "Hochachtungsvoll", schreiben? An diesen Betrüger und Halsabschneider?*

Er: *Sie haben recht, schreiben Sie "mit kollegialem Gruß"*.

Quelle: Wöchentliches von D. Schlien

ZUM TEUFEL

Anwalt zum Mandanten: *Haben Sie denn Ihrem säumigen Schuldner die Rechnung vorgelegt? / Ja, natürlich!*

Und was hat er gesagt? / Ich soll mich zum Teufel scheren.

Und was taten Sie? / Ich kam sofort zu Ihnen!

Quelle: Wöchentliche von D. Schlien

DAS RASTSTÄTTEN NACHTGESPRÄCH.

... Termindruck, Billigfahrer-Konkurrenz aus dem Osten, einsame Nächte. Die Medien nennen uns *Mautpreller auf der Landstraße*, aber wir sind höchstens *Mautvermeider* auf Weisung des Chefs. *Wenn jemand an einer Kneipe vorbeigeht, ist er ja auch kein Zechpreller!*

Quelle: Volker Junck im Weser Kurier

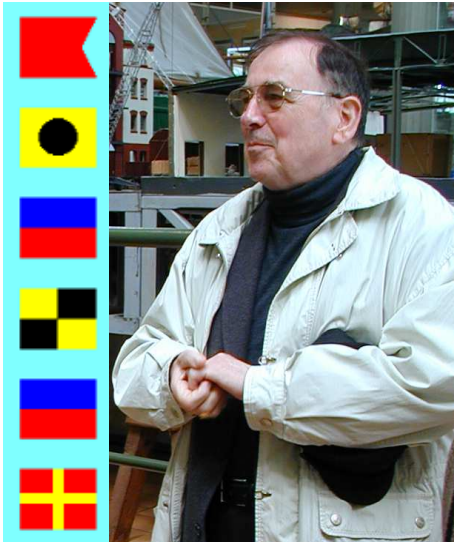
KURZBIOGRAPHIE UNSERES KAMERADEN

Photo: Danziger Seeschiff

Johannes Bieler

Johannes Bieler wurde am 16. Juni 1935 als Sohn eines Volksschullehrers in Danzig-Oliva geboren.

Nach seinem Theologiestudium in Freiburg/Breisgau und in Münster erhielt er am 2. Februar 1961 im Dom zu Münster die Priesterweihe. Seine erste Kaplanstelle trat er in Rheine (St. Josef) an, wo er nebenamtlich als Religionslehrer an der Berufsschule und als Gehörlosenseelsorger wirkte. Am 25. Mai 1964 wurde er zum Kaplan in Rheinhausen (St. Josef) ernannt. Seit 1965 wirkte er für vier Jahre als Pfarr-Rektor in Wangerooge. In den frühen 60er Jahren verbrachte er häufig seine Ferien an Bord der TS Bremen als Bordgeistlicher, die damals noch die Passagierlinie zwischen Bremerhaven und New York durch den Norddeutschen Lloyd bediente.

1969 wurde er Bordpfarrer bei der Bundesmarine. In dieser Eigenschaft befuhr er alle sieben Weltmeere. Drei Mal wurde er für je ein halbes Jahr als *fleet-chaplain* bei der Nato berufen und fuhr somit auch auf norwegischen, englischen, portugiesischen, amerikanischen und niederländischen Fregatten und Zerstörern. Bei seiner Verabschiedung 1977 erhielt er die goldene Seefahrernadel, weil er mehr als sechs Jahre hindurch Planken unter den Füßen hatte. Von Juni 1977 an wurde er zum Seemannspastor für die Unterweserhäfen in Bremen und zum Leiter des Seemannsheims *Stella Maris* bestellt. Bis zur seiner Pensionierung im Jahre 2004 blieb er auf diesem Posten. In dieser Zeit gab er ein englisches Gebetbuch für Seefahrer *Gott is my pilot* heraus. Ferner redigierte er in seiner Amtszeit die jährliche Ausgabe der *Seemannspost*, eine Zeit-

schrift für Seefahrer und Freunde der Seefahrer.

Am 10. Dezember 1986 wurde er zum *Apostolischen Visitator der Danziger Katholiken* und zum Päpstlichen Hausprälaten ernannt.



Bei einer Privataudienz Photo: Der Heimatbrief

Er belebte das nun jährlich stattfindende Priestertreffen in Fulda neu und förderte das Wallfahrtswesen als völkerverbindendes Element zwischen Deutschen, Polen und Tschechen (Pilgerfahrten nach Danzig, Prag und Aachen zur Reliquie des heiligen Adalbert, der der Apostel Danzigs war). Ferner bemühte er sich um Pflege und Erhaltung des kirchlichen Eigengutes (Danziger Liedgut 1997 und Gebetbuch 1999, Herausgabe des monatlichen Heimatbriefes der Danziger und seit 1998 die Edition des Adalbertusboten – Kalender).

Für diese völkerverbindende Tätigkeit als Visitator der Danziger Katholiken und als Seemannspastor wurde er vom Bundespräsidenten am 08. Okt. 1998 mit dem „Bundesverdienstkreuz Erster Klasse“ ausgezeichnet.



Photo: Peter Backhaus

Am 08. April 2005 verlieh der Verein **Danziger Seeschiffer e.V.** die Ehrenmitgliedschaft an Herrn *Johannes Bieler*. Das Bild zeigt die Übergabe der Urkunde durch den ersten Vorsitzenden der Danziger Seeschiffer Herrn *Hartmut Hecker*.

BEISPIEL ZUM THEMA RICHTSCHREIBUNG

Nach einr Stidue der Cmabridge Uinverstaet, ist es eagl in wlehcet Reiehnfogle die Bchustbaen in Woeretrn vokrmomen. Es ist nur withcig, dsas der ertse und lettze Bchusatbe an der richthgien Stiele snid, Der Rset knan total falcsh sein und man knan es onhe Porbelme leesn. Das ist, wiel das mneschilche Geihrn nicht jeden Bchustbaen liset sodnern das Wrot als gazines.

DIE ROGGENMUHME

Laß stehn die Blume!
Geh nicht ins Korn!
Die Roggenmuhme
Zieht um da vorn!
Bald duckt sie nieder,
Bald guckt sie wieder:
Sie wird die Kinder fangen,
Die nach den Blumen langen!
August Kopisch



FLUNDER M 1:1

IMPRESSUM

DANZIGER  SEESCHIFF

Herausgeber:
Verein Danziger Seeschiffer e.V.
Sitz Hamburg

Erscheint unregelmäßig; voraussichtlich
drei Mal pro Jahr.

<http://people.freenet.de/danziger-seeschiff/index.html>

Mit Archiv zum Download

Redaktion: Hermann Behrent
Anschrift:

Langenstücken 14; D-22958 Kuddewörde
e-mail: danziger-seeschiff@freenet.de
Tel. & Anrufaufzeichnung- 04154 841251



POMUCHELM 1:1

BETR.: DIE GESCHENKE DER POLITIKER

Quelle: <http://www.asu.de>